

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei
Tageblatt Riesa
Grossstr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grossenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Verlagsdruckerei
Dresden 1330.
Grossstr. 20.
Postfach Nr. 52.

Nr. 138.

Mittwoch, 17. Juni 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Postgebühren. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Börsen und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 50 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 20 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; selbstausschreibende und tabellarische Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug der Kosten der Druckerei, der Druckerei, der Druckerei oder der Druckerei. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Druckerei oder der Druckerei — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ganger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gortzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hoffmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Regierungskrise vorläufig behoben.

Die Einberufung des Haushaltsausschusses ebenfalls abgelehnt. Verständigung mit den Sozialdemokraten.

Berlin. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung des Reichstages wurde ein kommunistischer Antrag auf Einberufung des Haushaltsausschusses gegen die 225 Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschnationalen abgelehnt. Die Sozialdemokraten stimmten gegen den kommunistischen Antrag, nachdem sie auch darauf verzichtet hatten, einen eigenen Antrag gleichen Inhalts einzubringen.

Die Gründe für die Haltung der SPD.

Berlin. Zu dem im Gegensatz zu ihrer Stellungnahme gefassten Beschluß der SPD, gegen eine Einberufung des Reichstages zu stimmen, nimmt die Nationalsozialistische Korrespondenz in einem „Die neue Lage“ überschriebenen Artikel noch einmal ausführlich Stellung. Es wird darin auf die Beziehungen zwischen dem Abgeordneten Dingeldey und dem Reichskanzler Brüning im Schenkehaus zwischen Berlin und Hannover hingewiesen, die am Montag fortgeführt wurden, sowie auf die darauf erfolgte parteiamtliche Erklärung der SPD, in der es hieß, daß über die zu ergreifenden Maßnahmen volles Einverständnis zwischen dem Kanzler und dem Parteiführer hergestellt worden sei. Die Reichstagsfraktion sei also zu der Auffassung gelangt, daß mit diesen Erklärungen tatsächlich eine neue Lage geschaffen worden sei. „Damit“ — so fährt die Korrespondenz fort — „ist der Reichskanzler aus der unheilbaren Lage gelöst worden, in die er sich durch die Rotverordnung begeben hatte. Das Kabinett muß durch Gewinnung neuer und bedeutender Männer ein neues Gesicht erhalten, es muß befähigt werden, ein Höchstmaß von Aktivität und Autorität zu entwickeln, um im Innern Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und nach außen handlungsfähig zu sein. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei vertraut darauf, daß die Abmachungen, die ihr Führer mit dem Reichskanzler getroffen hat, alsbald in Tat umgesetzt werden. Führung und Vertrauen, das sind die Begriffe, auf die es jetzt ankommt.“

Die SPD. begründet ihre Haltung.

Berlin. Ueber ihre am Dienstag abgehaltenen Sitzungen gibt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen Bericht heraus, in dem es heißt, daß die Fraktion zunächst beschloß, die Einberufung des Haushaltsausschusses des Reichstages zu verlangen, um dort die Möglichkeiten der Verbesserung der Rotverordnung zu prüfen. Nach der ersten Sitzung des Reichstages am 12. Juni gab der Reichskanzler den Vertretern der sozialdemokratischen Fraktion Erklärungen zur Rotverordnung ab, aus denen hervorging, daß die Reichsregierung bereit ist, bei den Ausführungsbestimmungen für die Milderung von Härten Sorge zu tragen. Von entscheidender Bedeutung für die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion war eine weitere Erklärung des Reichskanzlers, er sei bereit, unter der Voraussetzung, daß das Finanzamt Gesamtvermögen nicht gefährdet werde, die Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Fraktion fortzusetzen. Er sei auch gewillt, im gegebenen Zeitpunkt die Einberufung des Haushaltsausschusses auszusprechen und an seinen Arbeiten mitzuwirken. Angesichts dieser Erklärungen fasste die sozialdemokratische Reichstagsfraktion folgenden Beschluß: Nachdem die Regierung sich zur alsbaldigen Aufnahme von Verhandlungen zur Milderung der Rotverordnung bereit erklärt hat, nimmt die sozialdemokratische Fraktion von der Einberufung des Haushaltsausschusses angesichts der drohenden Finanz- und Wirtschaftslage im gegenwärtigen Zeitpunkt Abstand.

Haushaltsauschub in der 2. Hälfte des August.

Berlin. Zu der offiziellen Erklärung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion veranlaßt von unerrätlicher Seite, daß mit der Milderung von Härten bei den Ausführungsbestimmungen zur Rotverordnung in erster Linie die Frage der jugendlichen Arbeitslosen gemeint ist. Hier hat sich der Reichskanzler bereit erklärt, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten Milderungen einzutreten zu lassen. Weiter hat er sich bereit erklärt, das Problem der Saisonarbeiter im Laufe des Sommers mit Vertretern der Gewerkschaften und der Parteien noch einmal zu überprüfen. Die Forderung Dr. Brüning, daß im gegebenen Zeitpunkt der Haushaltsausschub des Reichstages Gelegenheit bekommen soll, sich mit der Rotverordnung zu beschäftigen, bedeutet

Die österreichische Regierung zurückgetreten.

Wien, 16. Juni. Auf den Rücktritt des Ministers Winkler hin wurde der in Urlaub weilende Generalsekretär Baugoin verhandelt, der am Nachmittag im Auto in Wien eintraf. Sofort nach seinem Eintreffen trat der Ministerrat zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der beschlossen wurde,

dem Bundespräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts bekanntzugeben. Wie es heißt, wird Bundeskanzler Dr. Ender mit dem Veruche betraut werden, eine neue Regierung zu bilden. Der Ministerrat war um 17.30 Uhr zu Ende.

Die Stellungnahme der Reichsregierung zur Frage der Einberufung des Reichstages.

Berlin. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung gab Staatssekretär Dr. Wünder vor den entscheidenden Abstimmungen folgende Erklärung ab: Die Reichsregierung hat kein Mittel unversucht gelassen, alle in Betracht kommenden politischen Gruppen des hohen Hauses von den unheilvollen Folgen einer einseitigen vorzeitigen Einberufung des Reichstages zu überzeugen. Den eindringlichen Ausführungen der Reichsregierung u. Reichsbankpräsident habe ich daher nichts hinzuzufügen. Lediglich hinsichtlich der Rotverordnung vom 6. d. Mts. habe ich auftragsgemäß folgendes zu wiederholen:

Wenn die Reichsregierung an den Reichstagsrat den vaterländischen Appell richtet, auf die vorzeitige Einberufung des Reichstages zu verzichten, so ist dieses Verlangen der Reichsregierung nicht bedingungslos. Die Reichsregierung will ja der Frage, ob die Rotverordnung abänderungs- und verbesserungsbedürftig ist, in diesem Augenblick noch nicht Stellung nehmen. Sie widersetzt sich aber solchen Wünschen keineswegs, soweit dadurch Zweck und Ziel der Rotverordnung nicht beeinträchtigt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wäre aber die sofortige Einberufung des Reichstages das ungeeignetste Mittel. Wohl könnte sich dann nach aller Wahrscheinlichkeit eine Mehrheit für Aufhebung der Rotverordnung oder jedenfalls wesentlicher Teile derselben, aber mit aller Bestimmtheit keine Mehrheit für positive Verbesserungen. Die Reichsregierung muß deshalb daran festhalten, daß solche Abänderungen der Rotverordnung mit Sorgfalt vorbereitet werden. Auftragsgemäß darf ich in dieser entscheidenden Stunde nochmals betonen, daß die Reichsregierung hierbei zu positiver Mitarbeit absolut bereit ist. Sie wird sich mit den arbeitstüchtigen Gruppen des Reichstages darum bemühen, formalisierte Verbesserungsanträge vorzubereiten, für die eine Mehrheit in diesem hohen Hause gewiss wäre. Diese Verbesserungsanträge würden dann als Gesetzesnovelle zur Rotverordnung in der Ostobertagung des Reichstages ihre parlamentarische Gelteidung finden können und müssen.

Jeder andere Weg führt nach reiflicher Prüfung der Reichsregierung zu keinem positiven Ergebnis. Das mit Bestimmtheit zu erwartende negative Ergebnis löst ein jähes Reichstagsüberlaufen würde aber auf anderen Seiten. Aber die Reichsregierung und Reichsbankpräsident in den erwähnten politischen Beziehungen keinen Zweifel gelassen haben, von den unheilvollen Folgen begleitet sein. Diese mit zu verantworten, steht sich die Reichsregierung nicht an. In ihrem Antzage habe ich daher die Erklärung zu wiederholen, daß die Reichsregierung einen Beschluß des Reichstages auf Einberufung des Reichstages mit ihrer Demission beantwortet würde.

Das Echo der Kritik in Berliner Blättern.

Berlin. Zur Lösung der Krise, die durch die Beschloß des Reichstages, daß weder der Reichstag noch der Haushaltsauschub einberufen werden, herbeigeführt wurde, nehmen die Berliner Blätter ausführlich Stellung. Die „Germania“ sagt, die heutige Krise habe gezeigt, daß bei dem furchtbaren Ernst der politischen und

wirtschaftlichen Lage der deutschen Politik eine ähnliche Belastungsprobe wie die der letzten Tage mutwillig nicht mehr zugemutet werden könne und dürfe. Sehr viel sei für die nächste und entscheidende Phase der Reichspolitik gewonnen, wenn diese Erfahrung nun die politischen Handlungen der Parteien bestimme. Man werde in nicht langer Zeit die oberste Selbstbeherrschung, die sich die Reichsparteien auferlegt hätten, als eine staatspolitische Tat rühmen, die in entscheidender Stunde das deutsche Volk vor dem Abgleiten in das Chaos bewahrt habe. — Die D. N. Z. betont, die Deutsche Volkspartei werde sich ihrer veränderten Haltung nur rühmen dürfen, wenn sie innerhalb der nächsten acht oder vierzehn Tage sagen könne, daß die Kabinettsbildung vollzogen sei. Die Volkspartei werde in ihrer Wählerchaft einen schweren Kampf zu bestehen haben, aber dessen Ausmaß sie sich keinen Illusionen hingeben sollte. — Die B. Z. berichtet, daß sich der Reichskanzler in seinem Kabinett mit den Parteien der Mitte und der Linken wider Erwarten gut durchgehe und seine persönliche Autorität in parlamentarischer Hinsicht damit zweifellos erheblich gestärkt habe. — Der Sozialist hebt hervor, daß die Sozialdemokratie bei dem Verhandlungskampf des gestrigen Tages Erfolg erzielt habe, die durch neue scharfe Kämpfe in baldiger Zukunft ausgebaut werden müßten. Brüning habe einlenken lassen, die Krise vermieden worden. — Die Deutsche Tageszeitung spricht von einer vertanen Krise. Wenn der Reichskanzler den wohlmeinenden Rat seiner Freunde zur rechtzeitigen Vereinnahmung des Kabinetts annehmen würde, hätte er eine gewisse Veruhigung im Volk geschaffen und wäre schließlich nicht in eine so starke Abhängigkeit von der Sozialdemokratie gekommen, wie es nun leider der Fall sei. So habe der Kanzler mit der Starrköpfigkeit eines romantischen Heroismus für die Solidarität der Regierung gegen die Volksstimmung gekämpft, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. — Der Sozialist sagt, die Angst vor Neuwahlen habe Brüning noch einmal auf ganzer Linie Sieger werden lassen. Ob er dieses Sieges recht froh werde, müßte bezweifelt werden, da er alsbald werden erkennen müßte, daß auch die neue Rotverordnung ein völlig untaugliches Mittel zur Rettung von Volk und Wirtschaft darstelle. — Die Deutsche Zeitung schreibt, das Kabinett Brüning habe nicht den geringsten Grund, sich des errungenen Sieges zu freuen. Es habe die einseitige Prüfung seiner Regierungsbefugnisse nur um den Preis von Verjudungen an die Sozialdemokratie erkaufen können. — Der B. Z. berichtet, daß die Festigkeit, die Dr. Brüning gegenüber den parlamentarischen Parteien bewiesen habe, eine neue Stärkung seiner Autorität und seines weltpolitischen Ansehens bedeute. Dieses sei das wirksamste Mittel, um in den ausländischen Finanzkreisen das Vertrauen wiederherzustellen. — Die Berliner Zeitung spricht von einem Sieg der Verantwortung. Die Krise sei vermieden und die Möglichkeit, die angebahnten außerparlamentarischen Verhandlungen fortzusetzen, für geraume Zeit gesichert. — Das Berliner Tageblatt sagt, es komme jetzt vor allem darauf an, wie die vorbereitenden Verhandlungen über die Änderung der Rotverordnung geführt würden und nicht minder darauf, wie die Finanzlage in dem Augenblick sein werde, in dem der Haushaltsauschub zur Änderung der Verordnung zusammentritt.

Die New Yorker Presse über Brünings Erfolg.

New York. (Funkspruch.) Die hiesigen Morgenblätter geben in ihren Leitartikeln einem Gefühl der Erleichterung über die Beilegung der deutschen und englischen Kabinettskrisen Ausdruck. „New York Times“ bemerkt, es sei Grund zur Annahme vorhanden, daß auch die Finanzkrise in Deutschland bald wieder behoben sein werde. „Derald Tribune“ meint, daß die Brüning-Regierung bisher wohl besser Deutschlands Interessen gedient hätte, als dies einer Mehrheitsregierung möglich gewesen wäre.



Das Koffelphoto!

Viele unserer Freunde und Bekannte haben bereits ihren Sommerurlaub angetreten und verzögern sich drinnen irgendwo auf ihrer Sommerreise. Und eines Tages erhält man einen Brief oder eine Ansichtskarte mit den üblichen Grüßen und der Landschaftsbeschreibung, die meistens in dem Auszug stecken: „Hier ist es wunderschön!“ Aber ein extremes und doch ganz besonders, dieser Koffelzug trägt etwa Individualität, eine persönliche Note. Es ist kein einfacher Briefbogen und keine von den Ansichtskarten, wie man sie zu Tausenden an den Ständen zu kaufen erhält, sondern es ist ein kleines, selbstverfertigtes Koffelphoto unserer Bekannten. Jemandem bestimmte Landschaft, die das Auge erfreut, hat er im Bilde festgehalten. Oder vielleicht stiert das Bild auch unseren Bekannten oder dessen Freunde selbst. Und dann freut man sich plötzlich über solch ein Photo, man sieht vielleicht in die lächelnden Gesichter Braun gebrannter Menschen, und wenn man anfangs auch auf die Sommerreisenden etwas neidisch war, weil man selbst zu Hause bleiben mußte, dieses Bild löst uns plötzlich wieder mit allem aus. Es ist erfreulich, daß die Amateurphotographie in Deutschland einen derartigen Umfang angenommen hat, denn sie ist fast ein schöner und interessanter Sport. Wer schöne Stunden und schöne Gegenstände im Bilde festzuhalten vermag, um diese Bilder später seinem Album einzuverleihen, für den wird nach vielen, vielen Jahren die Vergangenheit plötzlich wieder zur Gegenwart. Unser Erinnerungsvermögen wird neu belebt, wenn wir unser Photoalbum herausholen und darin blättern; es ist gewissermaßen unser Roman, den wir da vor uns sehen. Und das Photographieren ist ja gar nicht so schwierig, ein paarmal die Tabellen studiert und schon hat man's weg. Schwieriger ist natürlich das richtige Entwickeln und Kopieren. Aber wer diesen Prozeß noch nicht beherrscht, der soll die Arbeit ruhig den Fachleuten überlassen, die machen es wenigstens schonend und richtig. Bei jeder Gelegenheit, bei jeder Veranstaltung, überall begegnet man heute den Photoamateuren mit ihren umgedrehten Leuchtgeräten, draußen im Freien sieht man allerorts „Linsendeckelchen“, die sich einen Hauptplatz daraus machen, einen schönen, fröhlich verlebten Tag im Bilde festzuhalten. Wir achten heute nicht mehr darauf, es ist uns etwa gewohnlich geworden, während wir noch vor zehn oder fünfzehn Jahren stehen blieben und neugierig zusehen, wenn einer den anderen photographierte. Heute sind die meisten Menschen Photoamateure und sie sind stolz auf ihre Leistungen, die sie bei jeder Gelegenheit gerne zur Schau stellen. In diesem Sinne Photo-Heil! Fredl.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 17. Juni 1931.

Wettervorhersage für den 18. Juni 1931. (Mitteltelg von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden.) Gewitterneigung, anhaltend wechselnd bewölkt mit etwas verminderten Temperaturen. Südwestliche bis westliche Winde.

Daten für den 18. Juni 1931. Sonnenaufgang 3,43 Uhr. Sonnenuntergang 20,19 Uhr. Mondaufgang 5,29 Uhr. Monduntergang 22,55 Uhr.

- 1757: Sieg der Oesterreicher über Friedrich den Großen bei Rolin.
- 1815: Sieg Napiers und Wellingtons über Napoleon I. bei Belle-Alliance.
- 1845: Der Entdecker des Malaria-Erregers Charles Alphonse Laveran in Paris geb. (gest. 1922).
- 1895: Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals.

Polizeibericht. Am Freitag, den 20. 5. 1931, nachmittags gegen 5 Uhr, hat ein Unbekannter, der etwa 30 Jahre alt, 1,75 Meter groß und schlank gewesen ist und eine blaue Schloßkoffer getragen hat, versucht, in der Parkschule in Rieta einen Diebstahl auszuführen. Dabei ist der Täter erwischt worden und hat einen 50x60 Zentimeter großen grünen Rucksack, mit 2 Zentimeter breiten Ledertrageriemern, grüner Jacke, angestrichelten Schnallen an den Ecken und ohne Rückentasche zurückgelassen. Personen, die über den Täter und die Herkunft des Rucksackes irgendwelche Angaben machen können, werden nach dem Kriminalpolizei gebeten. — In der Nacht zum Sonntag, den 14. 6. 1931, sind aus einem Schaufenster eines Buchhändlers auf der Hauptstraße Bücher mit folgendem Titel entwendet worden: Die Schönheit des Körpers, Körper eines Kindes, Körperbildung, Rein Motorrad und ich, Der Alpinist, Der Wanderer, Der Paddelbooter und Flußwanderer, Die Leichtathletik, Der Mittelstreckenläufer, Rhythmische Gymnastik, Der Hürdenläufer, verschiedene Bücher über Sport, Auto- und Elektrotechnik. — Sachdienliche Mitteilungen hierzu erbittet der Kriminalpolizei.

Öffentliche Bezirksausübung. Am Donnerstag, 25. Juni, im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft in Großenhain statt.

7. Jahrestagung des Kreisvereins Großenhain-Meißen vom evangelischen Bunde am 14. Juni in Großenhain. Die Besucher der Tagung sind bei der reichhaltigen Fülle des Programms auf ihre Rechnung gekommen, insbesondere bot der Gottesdienst in der Marienkirche durch die Festpredigt des Kreisvereinsvorsitzenden Pfarre Rögler aus Weidenhain mit dem Thema: „Deutsche evangelische Männer, Frauen, Jungen und Mädchen geht in Euer Haus und tut Eure Pflicht“, umrahmt von dem herrlichen Gesang des evangelisch-lutherischen Liedes „Wir Gott nicht mit uns diese Zeit“ vom Kirchenchor eine wahre geistliche Erholung. In der Festversammlung 15 Uhr im Sachsenhause, die vom Zweigvereinsvorsitzenden Herrn Rechtsanwält Saube-Großenhain mit begrüßenden Worten eröffnet wurde, fesselte die Rednerkraft die Festrede des Pfarrers emer. Dr. phil. Fleischer aus Dresden-Weißer Hirs in den Worten: „Auf deutsch-protestantischer Wacht“. Eine Fülle von Ereignissen in Deutschland in den letzten Jahren boten den wuchtigen Worten des geschätzten Redners reiches Material. Reichlich Beifall bekundete den Vortragenden. Der Gesangsverein Männerchor unter Leitung des Herrn Kirchenmusikdirektor Kläber half in dankenswerter Weise mit drei herrlichen Liedern die Tagung zu einer erhebensten zu gestalten.

Die nächste Landtagsitzung. Die nächste Landtagsitzung findet morgen nachmittags 1 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Gesetzentwurf über die Ablösung gewisser Markanteile, mehrere Staatskapitel und eine Reihe von Anträgen betr. Bergbaufragen, Straßenbau, Inflationsregulierung, Ueberrahme des in den Umkreislagungen beschäftigten Reichsbahn-Kranpersonalis in die Staatsverwaltung, Einbeziehung der Lausitz in das Disziplinprogramm.

10.000 Erziehungsberechtigten an Kriegserwarteten. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium als Hauptförderer für die Kriegserwarteten und Kriegserwartetenkinder gibt bekannt, daß im März ds. J. in rund 10.000 Fällen laufende Erziehungsberechtigten aus Reichsmitteln in einem Durchschnittsbetrag von 150 RM. jährlich an Kriegserwarteten im Freistaat Sachsen gezahlt worden sind.

Landeskirche und Kolverordnung. Das Landeskonfessionsrat hat an den Deutschen Evangelischen Kirchenrat die Bitte gerichtet, bei der Reichsregierung dahin vorzutreten zu werden, daß die unvermeidbaren sozialen Härten der Kolverordnung des Reichspräsidenten vom 5. 5. M. abgeleitet werden.

Die neuen Zigarettenverordnungen. Wie bereits mitgeteilt wurde, haben die noch nicht vollzogenen Ausführungsbestimmungen des Reichsfinanzministers zu den Zigarettenverordnungen der Kolverordnung vom 5. Juni die Rückkehr zum Dezimalsystem für Zigaretten, Einzelverkauf von größeren Packungen und die Steigerung der Zigarettenzahl von 40 bis 40 (früher allgemein 38 Prozent) des Zigarettenpreises vor. Neu ist u. a., daß auch die Herstellung einer 2,5-Pfg.-Zigarette erlaubt wird, die in Packungen von 10, 20 und 30 Stück abgegeben werden kann, vielleiht auch in der Packung zu 4 Stück. Außerdem darf eine Zigarette in der Packung von 3/4 Pfg. angestrichelt werden, die in der 3-Stück-Packung zu 10 Pfg. verkauft wird. Die 3-Pfg.-Zigarette wird ab 1. Juli fortfallen. Dierfür soll die 3/4-Pfg.-Zigarette hergestellt werden, die in Packungen von 6 Stück zu 20 Pfg. und 12 Stück zu 40 Pfg. verkauft wird. 4-Pfg.-Zigaretten können in Packungen von 5, 10, 25 und 50 Stück abgegeben werden. Angekündigt ist im Augenblick, ob aus den Packungen mit der bisherigen Zigarettenzahl in Zukunft einzeln verkauft werden darf. Nach den Erklärungen des Reichsfinanzministeriums würde in diesem Falle nicht etwa die alte Zigarettenzahl, sondern nur der ab 1. Juli geltende Steuerpreis herabgesetzt werden, so daß zum Beispiel die Fabrikanten bei den 3-Pfg.-Zigaretten 8 Prozent und bei den 4-Pfg.-Zigaretten 4 Prozent einbüßen würden. Nicht ausgeschlossen ist, daß zur Behebung des Umlages auch noch kleinere Packungen als die angegebenen angefertigt werden dürfen. Dierfür schweben ansehnliche aber noch Erörterungen. — Die Regelung des Einzelverkaufs der alten Packungen ab 1. Juli ist noch nicht deutlich ersichtlich. Da der Käufer nach diesem Zeitpunkt die Packungen selbstverständlich nicht zum alten Preis abnehmen wird, dürfte die Freigabe des Einzelverkaufs wohl am zweckmäßigsten sein. Allerdings würde hierbei der schon schwer belastete Handel zunächst eine gewisse Einbuße erleiden. Vielleiht lassen sich aber entsprechende Vereinbarungen zwischen den Beteiligten herbeiführen. Die Interessengemeinschaft der russischen Zigarettenfabriken hat jedenfalls beim Reichsfinanzminister beantragt, den Einzelverkauf aus alten Packungen sofort ab 1. Juli freizugeben.

Der Dollarkurs normal. Eine Meldung, daß der Dollarkurs auf 4,39 gestiegen sei, ist auf ein im Reichstag kürzlich verabschiedetes Gesetz zurückzuführen, das sich glücklicherweise inzwischen als falsch herausgestellt hat. Der Dollarkurs notierte im Freiverkehr 4,213 bis 4. In irgendwelchen Beunruhigungen ist also kein Anlaß vorhanden.

Wiederkehr der 179er in Leipzig. In der reichsbedeutenden ehemaligen Garnisonstadt Leipzig nahm der von etwa 1000 Kameraden besetzte Wiederkehrstag der 179er bei herrlichem Sommerwetter einen glänzenden Verlauf. Der Kommerz wurde in dem überfüllten Saal des „Johannistal“ durch Musikstücke der Kapelle des 11. sächs. Infanterie-Regiments (Obermusikmeister Böllner) und durch Vieder des Rännergesangsvereins „Viedertrons“ (Leitung Kirchenmusikdirektor Franziskus Rögler) eingeleitet. Der Vorsitzende der Leipziger 179er Vereinigung, Emil Bertram, und der Vorsitzende des Landesverbandes, Vießlich-Weißig, sowie der Leipziger Bürgermeister, Dr. Gortschall, und der Vertreter der Kirchengemeinde, der ehemalige Garnisonpfarrer, Pfarrer a. D. Oehmlich, begrüßten die Erschienenen in markigen, soldatischen Worten. Weiter sprachen der Vorsitzende des sächsischen Freikameraden-Bundes, Jahrig, General Bod von Wälfingen und Kamerad Halbauer. An die begeisterten Festrede des Landeskommandanten von Sachsen, Oberst Bolze, schloß sich der Vortrag des Liedes „Deutschland über alles“ an. Ein Prolog, Gedächtnis, Pantheonmärke sowie ein Melodrama „Soldaten aus alter Zeit“, ausgeführt von Angehörigen der Traditions-Kompagnie, sowie drei weitere Vieder des R. V. V. „Wiedertrons“ fanden außerordentlichem Beifall. — Am Sonntag vormittag fand eine erregende Gedächtnisfeier an dem schönen, in den Johannistal gelegenen Ehrenmal der 179er statt. Pfarrer Rantisch, Vießlich, hielt die Gedächtnisrede. Am diese Feier schloß sich ein Konzert der Militärkapelle. Ein Sackentommet und Tanz beendeten das Fest.

Die Sattler tagen. Der Landesverband der selbständigen Sattler, Polsterer und verwandten Berufe hielt am Sonnabend und Sonntag in Bückau seine Jahreshauptversammlung unter der Leitung seines Vorsitzenden Günter-Dresden ab, der an 200 Delegierte sowie zahlreiche Ehrengäste, Vertreter der Behörden, Gewerkschaften und betrauteter Organisationen begrüßen konnte. Oberregierungsrat Diepmann wählte der Tagung namens des Wirtschaftsministeriums und der Kreisbauernschaft Bückau einen trutzbringenden Verlauf. In dem vom Landesverbandvorsitzenden eröffneten Geschäftsbericht kam ein energischer Protest gegen die Kolverordnung der Reichsregierung und neue steuerliche Belastungen des bereits schwer darnieder liegenden Handwerks zum Ausdruck. Hochlehrer Ränder hielt jedoch einen Vortrag über moderne Volkswirtschaft, Sontheimer Dr. Kunze über die Arbeiten der Organisation. Günter-Dresden wurde einstimmig wieder zum ersten Vorsitzenden gewählt. Der nächste Verbandstag soll in Rammern stattfinden.

Stellungsänderung. Am Sonntag wurde in Koblenz der neunste sächsische Händlertag des Landesverbandes sächsischer Stellungsänderer abgehalten, der durch den Verbandsvorstand Rögler-Dresden geleitet wurde. Neben dem geschäftlichen Teil der Tagung, der die Erziehung der Regulatoren und Vorstandswahlen brachte, wurden mehrere Besichtigungen von Stellungsänderern unter hochwürdiger Führung vorgenommen. Bei dem Kommerz im Hotel Kaiser ließ Bürgermeister Vießer die Tagung die Kolverordnungen willkommen. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Marx übermittelte die besten Wünsche des Landesregierungsdirektors, Oberregierungsrat Dr. Grundmann die des Wirtschaftsministeriums. Am Sonntag nachmittag bewegte sich ein dunter Festzug mit zahlreichen Wagen, Fahnen und Bannern durch die Straßen der Stadt.

Die Kol der Kraftfahrzeuggewerbe. Der Reichsverband für das Kraftfahrzeuggewerbe e. V., Sitz Leipzig, hat in mehreren Eingaben an die zuständigen Stellen, so an das Reichsfinanzministerium und den Leiter des Reichstags, die katastrophale Kol der Gewerbebranche dargestellt. Es wird darauf hingewiesen, daß schon die Kraftfahrzeugsteuer und die Zoll- und Betriebsstoffabgabe eine Sonderbelastung des Kraftfahrzeuggewerbes als keine Betriebsmaschinen darstellen. Vor dem Kriege sei die Sonderstellung der Kraftfahrzeuge als Betriebsmaschinen anerkannt worden, und die Kraftfahrzeugsteuer seien nicht nur von der Kraftfahrzeugsteuer befreit, sondern darüber hinaus noch zum Zwecke von 10.000 Kilogramm Steuerfreiem Benzin berechtigt gewesen. Die durch die neue Kolverordnung verursachte 20prozentige Erhöhung des Betriebsstoffpreises bedeutete den völligen Untergang des bereits zusammengebrochenen Gewerbes. Die jährliche Sonderbelastung der Kraftfahrzeuge erhöhe sich dadurch um 700 auf 1900 bis 2000 Mark, während die Tarife dabei unter den Vorkriegsstand gerieten seien. Stilllegungen und Betriebsänderungen seien unvermeidbar. Für Berlin s. H. sei bereits die Stilllegung von mindestens 40 Prozent, vielleiht sogar der Hälfte der Kraftfahrzeuge in Erwägung

genommen. Die Erhöhung von hunderten Tausend Kraftfahrzeugbesitzern, Fahrern und Angehörigen nachgehender Berufsgruppen stehe auf dem Spiel. Sie würden brotlos werden und der öffentlichen Fürsorge anheimfallen, wenn nicht in letzter Stunde geholfen werde. Das Kraftfahrzeuggewerbe fordere eine gerechte und gleichmäßige Steuerverteilung und die Aufhebung seiner Sonderbesteuerung durch Wiederanerkennung der Kraftfahrzeuge als Betriebsmaschinen wie in der Vorkriegszeit mit dem Wegfall der Kraftfahrzeugsteuer und dem Recht auf Bezug von 10.000 Kilogramm steuerfreiem Benzin jährlich, oder aber die Anpassung der Tarife an die Betriebskosten.

Päckchen mit vererblichem Inhalt. Die Post trägt darüber, daß jetzt häufig Päckchen mit Gegenständen aufgestellt werden, die unter dem Einfluß der Wärme leicht verderben oder Flüssigkeiten abgeben, wodurch andere Sendungen beschmutzt werden. Für die Absender können daraus Beförderungen und Erhaltungsbeförderungen entstehen. Die Post ist auch berechtigt, beschädigte Sendungen von der Beförderung auszuschließen. Es empfiehlt sich daher, solche Gegenstände, wie Früchte, Beeren, Butter und andere leicht schmelzende Stoffe, in der heißen Jahreszeit in Päckchen nicht zu versenden. Auch an anderer Zeit ist es ratsam, eine Verpackung anzupacken, bei der der Inhalt so gesichert ist, daß eine Beschädigung anderer Sendungen nicht vorkommen kann.

Erkennung. Einen rühmlichen Tod fand gestern vormittag der zum Verfehlert hier weilende Wirtschaftsleiter Guido Müller aus Großenhain. Der 68jährige rühmliche Mann wurde auf der Straße von einem Schlaganfall getroffen und mußte nach dem Stadtfrankenhaus gebracht werden. Dort im Alter bald nach Einlieferung verstarb.

Erkennung. Beim Hauptfischen der Wirt. Stadtkonfessions-Gesellschaft 1931, das am Sonntag auf dem Hohenberg abgehalten wurde, holte Herr Kaufmann Arno Mittag mit sicherem Schuß den Stamm herunter und errang 10 damit die Königs-Würde für das Jahr 1931.

Erkennung. Wirt. Schwimmbad. Der frühere Hilfskassier des Oelmitz Böhme aus Stößen, der am 1. November 1929 auf seinem Konto bei der Gewerkschaft Großenhain 50 Mark ein und erhielt darüber Quittung. Diese Quittung löschte Böhme, indem er aus 50 Mark 2500 Mark machte und durch Änderungen seinen Namen in Wirt. von seinem Schwager, umänderte. Dann meldete er unter Verlage der gefälschten Quittung 2500 Mark Kontoforderung bei der inzwischen in Konkurs geratenen Gewerkschaft an. Der Briefe Schein wurde entzweit und Böhme vom Amtsgericht Großenhain zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er ging in die Berufung vor das Dresden Landgericht und bestimmte durch Beweise und Verordnungen des Fleischer Martin Nibel aus Stößen in der Berufungsverhandlung an, daß er am 1. November 1929 Böhme mit einer Anzahl 20 und 50 Markstücke vor dem Bankhalter angetroffen habe. Nibel leistete diesen Eid. Die Berufung wurde verworfen. Beide wurden am 28. Dezember 1930 verhaftet, Nibel wegen Weines, Böhme wegen Verleitung hierzu. Nibel wurde nach einem Vierteljahr aus der Haft entlassen. Beide mußten sich jetzt vor dem Dresdner Schwurgericht verantworten. Nibel bekannte sich schuldig, Böhme bestritt hartnäckig jede Schuld. Das Schwurgericht verurteilte Nibel zu einem Jahr vier Monaten, Böhme zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Nibel wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre auf vier Jahre aberkannt. Beide werden dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständige vernommen zu werden.

Oelmitz. Familienbad. Am vergangenen Sonntag wurde in dem zwischen Oelmitz und Seauwalde gelegenen Ausflugsort und Familienbad Dammhütel der Wirtschaftsbetrieb eröffnet. Bald, Biele und Wasser sind bei dem 120.000 am großen, typisch gelegenen Dammhütel gütlich vereinigt, so daß die Besucher dieses Naturbades nicht nur dem Wasserloch halbtägigen können, sondern nach erquickendem Bad in umschatteter Wirtshaus aber im schattigen Wald beim Billard auf den unmittelbar am Ufer gelegenen Bienenstöcken Entspannung und Erholung finden.

Wegeln. Für ein Volksbad. Hier trägt man sich schon lange mit dem Gedanken, ein Volksbad zu erbauen. Dieser Plan scheint nunmehr einen guten Schritt weiter nach vorne zu sein. Das Stadtoberhaupt hat nämlich einen Antrag auf einer öffentlichen Versammlung erlassen, durch die den für die Bewilligung von Geldmitteln in ähnlichen Betrieben bewiesen werden soll, daß die Errichtung eines Volksbades für Wegeln eine dringende Notwendigkeit ist.

Leipzig. Mit dem Fahrrad tödlich verunglückt. Am Sonntag nachmittag in der 5. Stunde hat sich am Leubsdorfer Berg, der durch seine Gefährlichkeit für Radfahrer bekannt ist, ein schweres Unglück zugefallen, dessen Opfer ein sächsisches Mädchen geworden ist. Die 19-jährige Magdalene Rott, Tochter des hiesigen Spielwarenfabrikanten Oskar Rott, hatte mit ihrem Bruder eine Radpartie gemacht, und beide polsterten auf dem Rückwege den Leubsdorfer Berg. Wahrscheinlich hat das junge Mädchen die Gewalt über das Rad verloren und ließ an einer Wegbiegung demassen mit dem Kopf gegen eine Scheunwand, daß sie sofort bewußtlos liegen blieb. Der mitfahrende Bruder rief sofort Hilfe herbei und binnen kurzem kam auch das Transportauto des hiesigen Kreisfrankenhauses. Die Verunglückte hatte jedoch einen so schweren Schädelbruch erlitten, daß sie innerhalb weniger Minuten tot war.

Dresden. Gefahren der Straße. Am Dienstag früh wurden auf der Annenstraße ein 55 Jahre alter Oberfrankenwirt und seine 28 Jahre alte Tochter beim Ueberfahren der Straße von einem Auto getroffen und wurden von einem Kraftwagen in Boden gerissen. Sie erlitten so erhebliche Verletzungen, daß sie ins Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden mußten. — Auf der Waldstraße ereignete sich am Dienstagabend gegen 6 Uhr ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrer und einer Radfahrerin. Letztere kam zum Sturz und wurde schwer verletzt ins Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden. — Auf der Dresdner Radwegbahn klappte am Dienstagabend ein Rennfahrer beim Training. Er zog sich eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch zu und wurde ebenfalls ins Krankenhaus gebracht.

Bursen. Wirt. Das Amtsgericht Wirtzen verurteilte die Arbeitslosen B. Richard Prüfert aus Wirtzen und Hermann Gahms aus Wirtzen, die vom Revierförster beim Waldern erwischt worden waren, und denen man einen Raubdiebstahl und ein Verbrechen abgenommen hatte, zu drei Monaten und zwei Wochen, bzw. zu drei Monaten Gefängnis.

Leipzig. Arbeitsunfall mit tödlichem Ausgang. Am 11. Juni wurde in der Wollkammer ein 38 Jahre alter Arbeiter von einer Transportanlage erlegt und an Armen und Beinen schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus St. Georg gebracht, wo er am Montag seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Leipzig. Ein Brautpaar unter der Straßenbahn. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Montag gegen 10 Uhr auf der Kreuzung des Bürgermeisterweges und der Waldstraße. Beim Ueberfahren der Gleisanlagen wurden der 32 Jahre alte Wirt Martin Gunk Kleinau und seine Braut, die 19jährige Arbeiterin Eugenie Weiste von einem in voller Fahrt nachrückenden Straßenbahn

daßung...
Sonnab...
ber We...
und im...
hes deut...
Beratun...
Balken...
verhand...
Deutsch...
abend...
Reerlin...
Der So...
außerb...
der We...
Kampun...
gasse...
O...
In der...
moder...
Es mu...
legungs...
haus u...
anderen...
beschl...
nichts...
O...
wird ei...
angen...
ein Be...
dürfte...
O...
wertun...
falle...
demnä...
mannl...
vord...
quote...
O...
wurde...
von ei...
auf die...
nie nu...
O...
O...
baße...
Schle...
berit...
eingem...
balle...
L...
L...
in dem...
pflü...
Darau...
Büro...
neuen...
gele...
bilste...
Anlag...
aus fi...
aus le...
O...
Stra...
Fabel...
Foto...
schreit...
er bal...
ft...
E...
und...
O...
genem...
lich de...
nig a...
sozial...
litem...
tere...
der...
nig...
O...
Stift...
82...
G...
dieser...
ben...
gele...
Lehr...
O...
St...
häuf...
wie...
des...
St...
frein...
So...
O...
den...
vere...
ar...
rett...
ann...
bef...
g...
2...
O...
Gri...
den...
fung...
f...
ber...
ord...
Rei...
effe...
len...
noch...
an...
am...
gef...
bem...
ide...
und...
leg...
Re...
j...
am...
gef...
bem...
ide...
und...
leg...
Re...
j...

dasung der Linie 22 erfolgt und mit großer Gewalt zur Seite geschleudert. Das Boot erlitt schwere Verletzungen und wurde dem Krankenhause zugeführt.

Chemnitz. Landesrat des Reichstages. Am Sonntag und Sonntagabend hier der 25. Verhandlungstag der Vereinigung sozialistischer Parteien Sachsen und im Zusammenhang damit der 5. Bundestag des Bundes deutscher Arbeitervereine. Die Verhandlungen galt in der Hauptsache der Frage, wie eine Basis gefunden werden könne, auf der die sozialistischen Parteien in der Reichstagswahl einig werden könnten. Am Sonntag sprach der Reichstagsabgeordnete, Karl Richter, über die Ziele des Verbandes. Der Sonntag brachte eine von Reichstagsmitgliedern geleitete Verhandlung von Schiller, Wilhelm Teil. Der Vorstand der Vereinigung wurde wiedergewählt. Den Abschluss der Tagung bildeten Besichtigungen und gemeinsame Spaziergänge.

Chemnitz. Verdrückung. Beim Schiffsbauarbeiten in der Gartenstraße wurde ein Teil des Daches abgedeckt, wodurch drei auf dem Dach arbeitende Arbeiter abfielen. Es mangelte an Ueberwachen eines Arbeiters, der schwere Verletzungen am Kopf davongetragen hat, in das Kreiskrankenhaus Leipzig angeordnet werden. Die Verletzungen der anderen beiden Arbeiter sind glücklicherweise nicht erheblich. Über die Ursachen des Sturzes ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Chemnitz. Vermittlung. Seit Sonntagabend wird eine vierjährige alte Arbeiterin vermisst. Es wird angenommen, daß die Frau, die mehrere Kinder besitzt, sich ein Leid angetan hat. Ein gerichtliches Schreiben dürfte diese Annahme bestätigen.

Chemnitz. Ertrag. 80 Prozent Sparsparwertungen. Die Aufwertungsarbeiten bei der letzten Sparkasse sind jetzt weit vorgeschritten, daß der Teilungsplan demnächst dem Erwerbenden bei der Chemnitzer Reichsbankmannschaft zur Verfügung gestellt werden kann. Nach dem vorläufigen Ergebnis kann man mit einer Aufwertungsquote von 80 Prozent rechnen.

Chemnitz. Todlich verunglückt. In Oberbrunn wurde am Sonntag eine 52 Jahre alte Poltschaffnerin von einem Motorrad überfahren. Sie erlitt beim Sturz auf die Straße einen schweren Schädelbruch, dessen Folgen sie nunmehr im Kreiskrankenhaus erliegen ist.

Chemnitz. Einweisung der neuen Schießhalle. Am Sonntagmorgen wurde die neu erbaute Schießhalle der hiesigen Schützengesellschaft, die bereits im vergangenen Jahre fertiggestellt worden war, eingeweiht. Die vorläufige Einrichtung der neuen Schießhalle fand das Lob aller Hiesigen und von auswärtig erschienenen Schützen. Prinz Alion von Bayern, ein eifriger Anhänger des Schützensports, hatte ein Schreiben geschickt, in dem er sein Wohlwollen wegen anstandsloser Verpflanzung bewährte. Die Weibere die hiesige Schützengesellschaft begrüßte der Schützenmajor die auswärtigen Gäste. Bürgermeister Dr. Berg sprach den Wunsch aus, daß die neuen Schießstände die Weiterentwicklung der Schützengesellschaft fördern möchten. Den Schluß des Besuchs bildeten Väterchen, und bald darauf knatterten von den Anlagen die Gewehre der Schützen. Die Anlage besteht aus sieben Ständen zu je 50 m für Kleinkalibergewehre und aus sechs Ständen zu je 175 m.

Chemnitz. Schwere Motorradunfall. Auf der Staatsstraße bei Michelgärtchen wurde der 58 Jahre alte verheiratete Fabrikarbeiter Hermann Ströbel von Michelgärtchen von dem Motorradfahrer Helmut Häber aus Grottelwitz, beim Ueberfahren der Straße, überfahren, und so schwer verletzt, daß er bald nach Einlieferung in das Krankenhaus verstorben ist. Ströbel hatte schwere innere Verletzungen und Schädelbruch davongetragen. Häber erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte auch ins Krankenhaus gebracht werden.

Eine neue Verfassung in Chemnitz

Chemnitz. Das Volksparlament teilt mit: Am vergangenen Sonntag wurde wegen dringenden Verdachts, anlässlich des hiesigen Gaus der Nationalsozialisten in Chemnitz an der Ecke Brühl—Untere Georgstraße auf Nationalsozialisten geschossen zu haben, wobei die Nationalsozialisten Steinbach und Gutschke tödlich getroffen und zwei weitere Nationalsozialisten verwundet wurden, ein Angehöriger der KPD festgenommen und der Staatsanwaltschaft Chemnitz zugeführt.

Gustav-Adolf-Fest in Zeisig

Zeisig. Der Leipziger Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung hält vom 21. bis zum 23. Juni in Zeisig seine 22. Jahresfeier ab. Hervorragende Führer der evangelischen Glaubensgemeinschaft des In- und Auslandes werden aus diesem Anlaß nach Zeisig kommen. Eine der Hauptaufgaben des Vereins ist der Bau von Kirchen, Schulen und evangelischen Kinderheimen und die Aufstellung von Gedenksteinen und Diakonissen.

Stillegung der „Allgemeinde-Schächte“ in Zwickau

Zwickau. Wegen der großen Wassermangel im Steinkohlenbergbau, die in allen hiesigen Kreisen zur Anhäufung überaus großer Kohlenvorräte geführt haben, soll, wie wir erfahren, im Laufe des Monats Juli der Betrieb der „Allgemeinde-Schächte“ des Erzgebirgischen Steinkohlenwerkes in Zwickau stillgelegt werden. Ein Teil der freierwerbenden Angestellten und Arbeiter wird auf anderen Schichtanlagen des Unternehmens weiterbeschäftigt werden.

Chemnitz. Reitturnier. Am Sonntag, den 20. und Sonntag, den 21. Juni, veranstaltet der Reitverein Mühlberg sein diesjähriges Reitturnier. Die Vorbereitungen und Rechnungen zu dieser Veranstaltung lassen bereits jetzt voranschreiten, daß diese einen größeren Umfang annehmen wird als im vorigen Jahre. Neben namhaften bekannten Turnierreitern und Reiterinnen haben besonders zahlreiche Angehörige der Reichswehr-Regimenter 10 (I. und II. Ost, Torgau) und 12 (I., II. und III. Ost, Großenhain und Grimma) Rennungen geschickt. Sonntag nachmittags finden die Geländereiten statt. Sonntag vormittags Vorparaden, nachmittags ab 1 Uhr die Wettrennen und sonstige Vorstellungen auf der Turnierwiese. In diesem Jahre wird der Kampf neben wertvollen Ehrenpreisen, gestiftet von ort- und freilebenden Firmen und Förderern des Reitsports, auch um Geldpreise geführt. Das rege Interesse, welches die vorjährige Veranstaltung in weiten Kreisen der Bevölkerung fand, wird hoffentlich in diesem Jahre noch übertraffen, denn die geeigneten hohen sportlichen Veranstaltungen verdienen volle Anerkennung.

Torgau. Auf der Straße Döbrißchen—Mühlberg wurde am Sonntagabend in der sechsten Stunde der Reichswehr-Regiment 10 ein Unfall mit seinem Motorrad, auf dem der Militär Schreiber aus Döbrißchen mitfahren wollte, infolge schlechten Lichts, zwei junge Mädchen an und kam zu Fall. Als vier Personen wurden verletzt und liegen in bedauerlichem Zustand im Torgauer Krankenhaus darnieder. Das Motorrad wurde völlig zertrümmert.

Die Birngammler und ihre Veräufung.

Von H. Glauß-Broschhaus.

In diesen Tagen ist unser Gebiet wieder von den Birngammlern heimgesucht, die in den früheren Jahren immer häufiger vorkommen. Nachdem die Birngammler vorerst nur die Birngammler im Norden des Landes, nämlich im Bereich der Kreisstadt Chemnitz, zu finden waren, so sind sie nun auch in den südlichen Kreisen des Landes, nämlich im Bereich der Kreisstadt Chemnitz, zu finden. In diesen Tagen ist unser Gebiet wieder von den Birngammlern heimgesucht, die in den früheren Jahren immer häufiger vorkommen. Nachdem die Birngammler vorerst nur die Birngammler im Norden des Landes, nämlich im Bereich der Kreisstadt Chemnitz, zu finden waren, so sind sie nun auch in den südlichen Kreisen des Landes, nämlich im Bereich der Kreisstadt Chemnitz, zu finden.

Das Vorkommen dieses Schädlings scheint an Bodenverhältnisse gebunden zu sein, weil das Auftreten meist nur in den besseren Lehmböden vorkommt. Die Birngammler sind in der Regel im Mai und Juni zu finden. Die Birngammler sind in der Regel im Mai und Juni zu finden. Die Birngammler sind in der Regel im Mai und Juni zu finden.

Neubestellungen auf halben Juni

nehmen jederzeit entgegen die Zeitungsstellen und die Zeitschriften-Verlage für halben Juni 1,30 Reichsmark frei Haus.

Fortschreitende Entdeckung des Grenzgebietes

Zobersdorf, 17. Juni. Die Entdeckung des Grenzgebietes zwischen dem Kreisgebiet und dem Kreisgebiet ist in der letzten Zeit sehr weit fortgeschritten. Die Entdeckung des Grenzgebietes ist in der letzten Zeit sehr weit fortgeschritten.

503 Todesopfer des Unterganges des „St. Hilbert“ festgestellt.

Paris. Eine dritte Liste mit Namen der Opfer des Unterganges des „St. Hilbert“ umfasst 503 Namen. Die bisher veröffentlichten beiden Listen brachten 405 Namen, jedoch die Zahl der Opfer nunmehr mit 503 Namen erhöht.

Schweres Eisenbahnunfall bei Abla

Abla, 17. Juni. Die Lokomotive und vier bis sechs Wagen eines Personenzuges der Strecke Düren—Heimbach stürzten Dienstagabend, kurz vor 11 Uhr, unmittelbar hinter dem Dürener Hauptbahnhof eine Heberführung hinunter.

Strolchfahrt des Siemens-Beppelins von Abla nach Berlin.

Berlin. (Kontinental.) Der unter dem Namen Siemens-Beppelin bekannte Propagandist, der im vergangenen Herbst auf der Strecke Hannover—Göttinge ausprobiert worden ist, wird, wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf der Strecke Abla—Berlin eine neue Strolchfahrt unternehmen, bei der es im wesentlichen darauf ankommt, die Signale der Strecke für das Durchfahren einer furchtbar engen Kurve zu erproben. Für die Dauer der Fahrt, die bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 bis 220 Kilometer auf eine Dauer von 1 1/2 bis 2 Stunden berechnet ist, wird die ganze Strecke für jeden Eisenbahnverkehr gesperrt werden. Sämtliche Schranken, auch die automatisch

fernbedienten Schranken, werden für diese Nacht mit Besatzung besetzt werden und nur wechselseitig für den Durchgang geöffnet.

D-Zug überfährt Kraftwagen. — 2 Tote.

Northhausen. In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs überfährt der D-Zug ein Kraftwagen. Zwei Personen werden getötet.

Die Vorbereitung der Reichswehrsoldaten auf den Zivilberuf.

In unserer Wehrmacht, die nur aus zwölf Jahre dienenden Soldaten besteht, muß die reibungslose Ueberleitung der ausgedienten Soldaten in einen zivilen Beruf eine bedeutende Rolle spielen. Erprobung, Leistungen und Zuverlässigkeit der Wehrmacht werden hierin wesentlich beeinflusst. Denn bei aller Hingabe an seinen schönen Soldatenberuf wird sich jeder Soldat die Frage vorlegen: „Was wird aus mir, wenn ich nach zwölf Jahren den Wehrdienst ausgedient habe?“ Der Ausdruck „Ueberleitung in einen zivilen Beruf“ ist schon an sich nicht lediglich den an sich bequemeren Weg einer unproduktiven Geldabfindung gewöhnt hat. Es ist auch nicht angebracht, von einer „Vorbereitung“ der Soldaten zu sprechen. Die Soldaten werden vielmehr schon während ihrer Dienstzeit auf einen ihrer Anlage entsprechenden zivilen Beruf vorbereitet. Sie sollen später vollgültige Mitglieder ihres neuen Berufskreises werden. Diesem Zweck dienen die Heeres- und Marinefachschulen. Es sind Schulen für erwachsene Männer, die in ihrem Aufbau ihre Schüler für verschiedene Berufe ausbilden und dabei dem militärischen Dienst Rechnung zu tragen haben. Daher kommt die Benennung der vorhandenen allgemeinen Bildungsinstitutionen nicht in Frage.

- Es bestehen vier Arten von Heeresfachschulen, nämlich: 1. die Heeresfachschule für Verwaltung und Wirtschaft; 2. die Heeresfachschule für Gewerbe und Technik; 3. die Heeresfachschule für Landwirtschaft; 4. die Heeresfachschule für Fortwirtschaft.

Bei der Marine bestehen nur die beiden ersten Schulen; dafür besitzt dort die Schule für Gewerbe und Technik besondere Unterabteilungen für Seemaschinenisten und für Seefahrer.

Hinle für Bilzfrennde.

Die Zeit, in der die meisten Bilze gefunden werden, beginnt ungefähr zwei bis vier Tage nach starken Regenfällen. Der Bilzjäger sollte die Bilze nicht herausreißen, sondern vorsichtig abbrechen oder mit einem Messer abschneiden; beachtet er dies, dann wird er später an den beschriebenen Stellen wiederum Bilze finden, während bei einem Herausreißen das unterirdische Gebeude, aus dem sich die Bilze entwickeln, leicht zerstört wird. Die Bilze werden am besten gleich an Ort und Stelle gereinigt, die unbrauchbaren Teile entfernt und maderhaltige Bilze fortgeschleppt.

Zu alte und nasse Bilze lasse man stehen und halte sich vor Augen, daß auch ein an sich essbarer Bilz schädlich wirken kann, wenn er zu alt ist oder unangenehm aufbewahrt wird. Der Transport soll nicht in Ruchfäden erfolgen, da die Bilze hier durch Druck leiden; am besten nimmt man Körbe oder Säcke mit. Zu Hause sind die Bilze sobald als möglich zu waschen und über Nacht auf einem sauberen Tuch auszubreiten. Unterlegt man das, so verändern sich die Bilze und werden dadurch unter Umständen im Geschmack und in der Beschaffenheit.

Spätestens am Tage nach dem Sammeln sollten die Bilze gegessen werden. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß sich giftige Bilze daran erkennen lassen, daß z. B. ein in das Bilzgericht gehaltener silberner Löffel oder eine mitgelochte Zwiebel sich schwarzfärbt, ist durchaus unrichtig. Selbst der Geschmack gibt keinen Anhaltspunkt dafür, daß giftige Bilze vorliegen. So schmeckt z. B. der Knollenblätterpilz, der zu Verwundungen mit dem Champignon führen kann, gut und läßt sich durch sein im immer geordnetes Hausmittel erkennen. Dieser Knollenblätterpilz ist besonders gefährlich, weil die Wirkung erst viele Stunden nach dem Genuß auftritt; zu einem Zeitpunkt, wo Gegenmittel nicht mehr viel nützen, da das Gift schon in das Blut übergegangen ist. Die meisten Vergiftungen, von denen man hört, sind auf den Knollenblätterpilz zurückzuführen. Darum oberstes Gebot: Verwende keine Bilze, die du nicht sicher als unschädlich erkennst!

Richtige Verpackung des Obstes und Gemüses.

Die richtige Verpackung des Obstes und Gemüses ist heute eine der wichtigsten Aufgaben des Landwirts geworden. Es kommt nicht darauf an, daß die Ware auf dem Hof gut aussieht, sie muß im besten Zustand in die Hand des Käufers und vor allem des Verbraucher gelangen. Nur so kann der Landwirt für sich selbst am besten werden. Leider wird hier noch viel gefehlt. Man denke nur an die vielen Beschädigungen und Abnahmeverweigerungen von Sendungen! Den Schaden hat der Landwirt zu tragen. Wird die Sendung telegraphisch beauftragt, so bleibt ihm ja nichts anderes übrig, als sie zu einem geringeren Preis zu verkaufen.

Wenn auch das Eisenbahnpersonal angewiesen ist, die Güter recht pfleglich zu behandeln, so können doch immer wieder Beschädigungen vor. Obst und Gemüse werden geroben, gedrückt, gequetscht, die Ware wird unansehnlich und minderwertig. Oft wird ein Teil verdrückt, wenn der Korb schlecht geschlossen ist. Die Verpackungsmängel liegen vor allem daran, daß die Weidenkörbe aus zu schwachem Material hergestellt sind, so daß sie fast bei jeder Bewegung (Umschlag, Rangierfahrten) die Form verändern, wobei das Inhalt immer wieder neuem Druck ausgesetzt ist. Weiter werden die Körbe zu hoch über den Rand gefüllt, so daß der obere Teil leicht herausfällt und verdrückt wird. Weidenkörbe, die durch längeren Gebrauch morsch und brüchig geworden sind, sollen nicht mehr verwendet werden, da sie leicht zerreißen. Wichtig ist, daß die Körbe wirklich gut verschlossen werden. Es ist für den Verkauf von Obst und Gemüse grundsätzlich nicht zu verwerten. Am besten eignen sich Rosten, Fächer und Kistengestelle; zur Beförderung von Gurken sogenannte Einheitskörbe, bei Tomaten Einheitskörbe oder Spankörbe; bei Blumenkohl und Kohlrabi Stelgen. Die Spankörbe müssen mit starkem Papier bedeckt werden und sind dann kreuzweise zu verschließen. Werden Weidenkörbe benutzt, so sollen sie nur aus wirklich festem Material sein und in jedem Fall einen starken am Rande befestigten Deckel tragen. In diesem Falle können die Körbe ohne Gefahr einer Beschädigung des Inhalts auch einmal übereinandergestellt werden. — Wer auf richtige, sorgfältige Verpackung achtet, spart viel Kesper und treibt die beste Werbung für seine Erzeugnisse.

Großkampf-Turniertag am Sonntag, den 21. Juni 1931 in Mühlberg auf den Elbwiesen

Beginn: Nachm. 1 Uhr. Ausgetragen werden etwa 150 Wettkämpfe der verschiedenen Klassen zwischen Damen- und Herrenreitern und Angehörigen der Reiterregimenter 10 (Torgau) und 12 (Großenhain und Grimma). 2000 nummerierte Sitzplätze. Vorverkauf ab 16. Juni zu ermäßigten Preisen. In Anbetracht der beschränkten Anzahl der Plätze empfiehlt es sich im Vorverkauf zu kaufen. Reiterverein Mühlberg.

Drucksachen aller Art

für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf, in vornehmer und zeitgemäßer Ausführung, in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck Hofert solid und preiswert die Buchdruckerei von

Langer & Winterlich, Riesa

Goethestraße 59 • Verlag des Riesaer Tageblatt • Fernsprecher 20

Amtliches

Donnerstag, den 25. Juni 1931, vorm. 10 Uhr
im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft
Öffentliche Bezirksauschuss-Sitzung.
Großenhain, am 18. Juni 1931.
Der Amtshauptmann.

Donnerstag, den 18. Juni 1931, vorm. 10 Uhr,
soll in Gröba (Hietzlammlung Daischänke) 1 Band-
säge verfertigt werden. Die Verfertigung findet
bestimmte statt.

Riesa, am 17. Juni 1931.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Der Entwurf des Teilungsplanes der unter-
zeichneten Sparkasse für die Aufwertung der Markt-
Sparenlagen ist vom Treuhänder für Sparkassen-
aufwertung geprüft worden und liegt nunmehr einen
Monat lang zur Einsichtnahme im Geschäftsaum
der Sparkasse aus.

Für Neueinlagen werden folgende Binsätze
gewährt: 5% bei täglicher Verfügbung,
5% bei monatlicher Kündigung,
6% bei vierteljährlicher Kündigung.
Riesa, am 18. Juni 1931.
Die Gemeindefarbkasse.

Wans außergewöhnliche Einkaufs-Vorteile
bieten Ihnen meine

10 Sonder-Verkaufstage.

Während dieser Zeit auf alle Waren
10 Prozent Preisermäßigung.

Lauitzer Wälchelager

Riesa J. Vorges. Hauptstr. 31.

Wöbl. Zimmer zu verm.
Su. erf. im Tagebl. Riesa.

Schlafstelle frei.
Su. erf. im Tagebl. Riesa.



Einkochapparate
Einkochgläser
Gummiringe
Fruchtpressen
Saffbeutel
Haarsiebe
Kirschenkerner
Pflaumenkerner
Bohnsenschneller
Tomatenmesser
Buntmesser
Mohnmühlen
Rohkostmaschinen
Apfelreibe
empfehlen

Arthur Kuntzsch

Hauptstraße 38.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
W. Ansel, Hof. Riesa.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest
9 Uhr Schlachtfest.
Gemeindefarbkasse.
Ernst Leopold, Parkstr. 23

Schulden mit 8 Abbl.
Jungbunnen zu verk. Arch.
Köhler, Riesa, Siedl.
Stachelbeeren zum Ein-
lösen gibt ab d. D.

Neue Fahrpläne

in Taschenformat

für Eisenbahn
mit Preisverzeichnis
für Sonntagsfahrkarten,
städt. und staatl.
Kraftwagenverkehr,
Dampfschiffverkehr

Stück 20 Pfg.
zu haben in vor
Tageblatt-
Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59

Billiger Fahrradmäntel-Verkauf

St. 2. W. u. Schlauder, 95 Pfg., ab Donnerstag
solange Vorrat reicht.
L. Winkler, Hauptstr. 59, Fahrrad-Bandlg.
Dafelste ein gebrauchtes Damenrad zu verkaufen.

Meiner werten Kundenschaft und einer geehrten
Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung zur
Kenntnis, daß ich das Schuhgeschäft Hauptstr. 101
wieder aufgegeben und in meiner Wohnung,
Breite Straße 12

ein Schuh-Etagengeschäft

errichtet habe. Bin in der Lage, die mich be-
ehrende Kundenschaft mit guter Ware bei nied-
rigen Preisen zu bedienen.

Dachstuhlstraße
Kurt Stecher.

Reparatur-Preise:
Damenstühle Sohlen u. Abf. ab 2.90 RM.
Herrenschuhe " " ab 3.90 RM.
Damenstühle " " ab 0.80 RM.
Herrenschuhe " " ab 1.40 RM.
Damenstühle färben 1.40 RM.

Vereinsnachrichten

Stahlhelm, V. d. F., Ortsg. Riesa, Freitag, den
19. Juni, Monatsappell, pünktlich 20 Uhr, Elb-
terrasse, Anna: Nur Pflicht! Verpflichtung! Wie
noch nicht verpfl. Kom. sofort melden. Bildbilde-
vortrag Gantag Weihen, sowie Alpenwande-
rungen eines Kom. Niederbücher mitbringen.

Wil.-Verein Riesa, Abt. 1, 10. u. 11. Train, Sonnab.
den 20. 6., Wanderausflug mit Frauen bei Kom.
Riesa, Mergendorf. Stellen am Fuhrweg nach
Mergd., 8 Uhr. Starke Beteiligung erw. (Freibier).

Adm.-Verein Riesa, Freitag, den 19. 6., abends
8 Uhr i. Wett. Hof Verpflichtungsabend, Bericht
v. Stahlhelmtag in Breslau. Anw. d. Landes-
verbandstübrerin Fr. v. Keller, zahlr. Erschein.
Dienstkleid, Güte bezgl. willkommen.

Wettverein Riesa, Montag, 22. 6., 9.30 Dampf-
schiffahrt Diesbar. Büttel. 9 Uhr Dampfbootfahrt.

Den Vorzug gib in allen Fällen,
den guten Welta-Dauerwellen
Friseurstr. Kurt Zach, Riesa, Hauptstr. 73

Dauerexistenz

Deutsche Großfirma vergibt für täglichen
Gebrauchszwecke (Kassengeschäft) für Riesa
und Umgebung Verkaufsniederlage an
ehrlichen Herrn oder Dame. Kundenstamm
vorhanden. Guter Verdienst. Einige 100
Mark Betriebskapital müssen in bar zur
Verfügung stehen. Offerten unter L. L. 1352
an das Tageblatt Riesa.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Für die wohlwollenden Beweise auf-
richtiger Teilnahme beim Vollzuge unserer
lieben Entschlafenen

Frau Amalie Winkler

sagen allen Verwandten, Freunden u. Gaus-
bewohnern nur herzlich

herzlichen Dank.

Riesa, Standesamtstr. 1, 16. Juni 1931.
Die sehrtrauernden Hinterbliebenen.

Bewerbungsmaterial

muss umgehend geprüft
und dann sofort an den
Stellensuchenden zurück-
geschickt werden. Beson-
ders in der jetzigen Zeit
bedeutet es eine große
Härte, wenn das Be-
werbungs-material über
Gebühr lange zurückbe-
halten wird. Die Unter-
lagen werden für wei-
tere Bewerbungen stets
bringend benötigt.

1. Moab von 17-19 Jhr.,
m. weiten Fass. u.
1. Verbeurteilung, 16-17 J.
sucht Fr. Seelig, Riesa.

Ein freundliches, ehrliches Mädchen

(Quintal, als Aufwartung
für den ganzen Tag zum
sofortigen Eintritt gesucht.
Frau Bäckerstr. Köhler,
Riesa.

Jg. Mädchen

sucht Stelle als Stubenm.
Kochin u. Haushälterin.
Seiner, Blätt., Weib-
näht., auch Schreibmasch.
Kenntn. m. aut. Rechn.
nord. Angeb. erb. S. S. S.
Görlitz, Fabrikstr. 10.

Tausende von Menschen

verdanken Ihnen
gesunden, tiefen
Schlaf und Ihre
gekräftigten
Nerven unserem

Baldravin

1/2 Fl. RM. 2.50,
1 Fl. RM. 4.50,
1/2 Ltr.-Fl. RM. 7.50.

Zu haben
in allen Apotheken
und Drogerien.

Sünn. Goldfuchskute

antes Arbeitsverf., auch
als Reitsport geeignet,
hat zu verkaufen
Rittergutsverw. Glaubitz
Telefon Glaubitz 210.

Große neue Matjesheringe

Stad 18 Wfa. an
N. neue Rastoffeln
Wd. 20 Wfa. 5.5 Wfa. 19 Wfa.

N. neuer Krant
noch lehrsch. Wd. 15 Wfa.
N. neue saure Gurken
Stad 12 Wfa. an
Gruft Schäfer Nachf.

Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

Elektrizitätswerke-Betriebs-Aktien-Gesellschaft, Riesa.

Vermögen		Bilanz am 31. Dezember 1930.		Schulden	
Elektrizitätsanlagen:		Aktienkapital	RM. 1.000.000.—		
Stand am 1. Januar 1930	RM. 1.190.100.—	Reservefonds	180.000.—		
Abgang 1930	22.250.—	Küßelrechnungen:			
	RM. 1.167.850.—	Stand am 1. Januar 1930	RM. 945.000.—		
Zugang 1930	35.975.—	Entnahme 1930	17.491.40		
	1.208.825.—		RM. 927.508.60		
Beteiligungen	502.820.—	Zuweisung für 1930	99.991.40	1.027.500.—	
Kasse	2.919.22	Uebergangsposten	40.080.22		
Waren und Material	42.025.—	Gläubiger	88.545.71		
Vorauszahlungen	4.256.36	Weingewinn	130.655.27		
Vorziehen	103.224.98				
Schuldner:					
a) Vorkonten	RM. 391.378.96				
b) Verbindliche	166.282.33				
	557.660.69				
	RM. 2.416.731.20				

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1930.

Zoll		Gaben	
Betriebskosten	RM. 236.658.07	Gewinn-Vortrag	RM. 8.939.52
Allgemeine Unkosten	126.939.06	Betriebsaufwendungen	467.288.65
Steuern und betriebsliche Abgaben	126.939.06	Sonstige Einnahmen	88.271.99
Abreibungen:		Zinsen	29.743.66
Zuweisung für 1930	99.991.40		
Weingewinn	180.655.27		
	RM. 564.243.82		

Die für das Geschäftsjahr 1930 festgesetzte Dividende in Höhe von 12 Proz. gelangt gegen Ein-
lieferung des Gewinnanteilscheines Nr. 31 sofort mit 48.— RM. für die Aktie abzüglich Kapital-
ertragssteuer

in Dresden: bei der Sächsischen Staatsbank,
bei dem Kaufhaus Philipp Klemmer,
bei der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft Filiale Dresden,
in Zeitz: bei der Sächsischen Staatsbank,
in Chemnitz: bei der Sächsischen Staatsbank,
in Zwickau: bei der Sächsischen Staatsbank.

100 Hauptstamm.
Riesa, den 16. Juni 1931. Elektricitätswerke-Betriebs-Aktien-Gesellschaft
Der Vorstand: Reher Riedel

Die Stellung der sächsischen Regierung zur Notverordnung.

Ministerpräsident Schied warnt das Reichskabinett.

Sächsischer Landtag.

III. Dresden, 16. Juni 1931.

Der Präsident eröffnet um 1 Uhr die Sitzung und schlägt vor, eine Anzahl von Anträgen, die in enger Beziehung zu der Notverordnung stehen, noch auf die Tagesordnung zu setzen. Das Haus stimmt zu. Dann berichtet Abg. Müller-Wittweida (Soz.) für den Haushaltsausschuß A über Kap. 24 Gewerbe- und Dampfstellenaufsicht, er beantragt, die Einstellungen bei diesem Kapitel nach der Vorlage zu genehmigen. Das Haus beschließt dementsprechend; ein sozialdemokratischer Änderungsantrag wird abgelehnt, dagegen ein Minderheitsantrag angenommen, der fordert, daß die Benutzung der Saugschiffen in den Webereien verboten und an deren Stelle Webschiffen gesetzt werden.

Es folgt die Beratung über Kap. 35 Reichsversicherung und Reichsversorgung. Für den Haushaltsausschuß A berichtet Abg. Müller-Wittweida (Soz.); er beantragt, die Einkünfte nach der Vorlage zu genehmigen. Das Haus beschließt demgemäß.

Hierauf nahm Ministerpräsident Schied das Wort zu folgender

Regierungserklärung:

Nach den Beobachtungen der letzten Tage besteht in der politischen Öffentlichkeit die Meinung, die Landesregierungen als mitverantwortlich anzusehen für die Verordnungen, die der Herr Reichspräsident am 5. Juni erlassen hat. Ich rechne damit, daß das auch bei der Behandlung der Anträge zum Ausdruck kommen wird, mit denen sich der Landtag nunmehr beschäftigt will. Darum möchte ich von vornherein klarstellen, daß sich die sächsische Regierung nicht für etwas verantwortlich machen kann, was sie weder verfolgungswillig noch tatsächlich entscheidend zu beeinflussen in der Lage gewesen ist.

Die Länder sind an den Vorarbeiten für die Notverordnung nicht beteiligt worden. Der Herr Reichspräsident hat am 20. Mai den Finanzministern der Länder nur einen allgemeinen Ueberblick über seine Pläne gegeben und zwar rein persönlich, weil diese Pläne noch nicht abgeschlossen waren und darum auch noch nicht dem Reichskabinett vorgelegt waren. Dann hat die Reichsregierung am 2. Juni den Ministerpräsidenten der Länder die zu dieser Zeit in ihren wesentlichen Teilen bereits fertigstehende Notverordnung in großen Zügen lediglich mündlich vorgelesen. Ich habe in der Sitzung gegen dieses Verfahren entschiedene Stellung genommen. Dabei ist allerdings nicht zu verkennen, daß ein Recht darauf, an den Maßnahmen, die auf Grund von Art. 48 der Reichsverfassung getroffen werden, entscheidend mitzuwirken, die Länder verfassungsmäßig nicht haben. Die Verfassung, solche Maßnahmen zu treffen, ist das höchstpersönliche Recht des Reichspräsidenten. Die Länder können sich bestenfalls darauf berufen, daß der Reichspräsident nach Art. 67 der Reichsverfassung über die Führung der Reichsgeschäfte auf dem Lande zu halten, daß er hierüber zu unterrichten ist. Ich sehe nicht an, zu erklären, daß ich gewünscht hätte, das wäre bei einer Maßnahme, die so einschneidend ist wie die Verordnung vom 5. Juni, zu einem früheren Zeitpunkt und gründlicher geschehen. Ich glaube, daß sich manches von dem, was die tiefe Erregung im Volke zu wecken geeignet ist, hätte vermeiden lassen, wenn die Erfahrungen der Länder rechtzeitig ausgenutzt worden wären. Da die Pläne der Reichsregierung nur mündlich, ohne jede Vorbereitung und ohne schriftliche Unterlagen, da sie auch nur in ihren großen Zügen vorgelesen wurden, war es selbstverständlich ganz ausgeschlossen, sie ohne weiteres in ihrer vollen Tragweite zu würdigen. Was folglich an Bedenken aufstie, habe ich, ebenso wie die anderen Ministerpräsidenten, geltend gemacht, und ich glaube, auch das für mich in Anspruch nehmen zu dürfen, daß ich das mit allem Nachdruck getan habe.

Ich habe dabei mit Bedauern festgestellt, daß die Reichsregierung von ihrer politischen Linie abweicht, wenn sie den öffentlichen Haushalt dadurch in Ordnung zu bringen versucht, daß sie anderer Volkswirtschaft neue Lasten auferlegt, und ich habe insbesondere für die sächsische Verhältnisse die schwere Besorgnis ausgesprochen, daß sich hieraus gesteigerte Arbeitslosigkeit und damit vermehrte Fürsorgebedürfnisse im Kreislauf ergeben würden. Wenn aber die Reichsregierung neue Lasten nicht abzuwenden vermöge, dann hätte sie, wie ich ihr gesagt habe, ihre Maßnahmen mehr unter die Idee des allgemeinen Volksoffens stellen sollen.

Daß dieser Idee die Krisenbewehrung, so wie sie ausgearbeitet ist, gerecht würde, habe ich nicht anerkennen vermocht.

Nicht nur um der Beamtenschaft selbst willen habe ich es bedauert, daß diese wiederum, zum dritten Mal binnen Jahresfrist, ein Sonderopfer leisten soll; ich habe es auch bedauert im Interesse des Staates, weil diese Maßnahme das unentbehrliche Verhältnis gegenseitigen Vertrauens gefährdet. Die stärkere Kränkung bei den Beamten der Oberklassen B-D habe ich als lebensfremd, die Kürzung der Zulage für das erste Kind und das Fehlen jeder Freizulage als schlimme soziale Härte gekennzeichnet. Ich habe auch davor gewarnt, die harten moralischen Verpflichtungen zu verletzen, die gegenüber den Opfern des Krieges nach den Empfindungen des gesamten Volkes bestehen.

Daß ich damit die einzelnen Bedenken, die gegen den Inhalt der Notverordnung bestehen, nicht erschöpft habe, weiß ich sehr wohl. Darum das nicht möglich gewesen ist, habe ich bereits dargelegt. Ich darf aber hier noch einschalten, daß die sächsische Regierung für den Fall, daß über den Inhalt der Notverordnung noch nicht das letzte Wort gesprochen ist, daß dieser noch abgeändert wird, bereits vor mehreren Tagen bei der Reichsregierung dahin vorstellig geworden ist, daß die in ihr enthaltenen schlimmsten Härten beseitigt oder gemildert werden. In Betracht kommt hierbei neben der Befreiung der bereits erwähnten Härten u. a. eine Umgestaltung der Krisenlohnsteuer, die ja jetzt vom Bruttoarbeitslohn erhoben werden soll, und die Befreiung politisch bedenklicher Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung.

Die sächsische Regierung wird auch die Forderung geltend machen, daß Sachien beteiligt wird an denjenigen Erträgen der Krisensteuer, die nicht zur Deckung der Festbeträge der sozialen Versicherungsträger gebraucht werden, die nach den Absichten der Reichsregierung vielmehr dazu dienen sollen, die Wirtschaft zu beleben und die Zahl der Arbeitslosen zu verringern. Dieser Teil des Planes der Reichsregierung muß ganz gewiß besonders harten Bedenken begegnen. Wird er aber einmal ausgeführt, so wäre es geradezu widersinnig, wenn das Land leer ausginge, in dem die Arbeitslosigkeit bereits jetzt am größten ist und in dem

se noch weiter zu steigen droht infolge der durch die Krisensteuer verursachten Minderung der Kaufkraft.

Die Verordnung im ganzen genommen ist von mir in jener Sitzung vom 2. Juni dahin bemängelt worden, daß sie das Ziel, das ihre Ueberchrift verheißt, die „Sicherung der Finanzen“ nicht erreicht, für das Reich mag es vielleicht für den Augenblick zutreffen. Was aber auf das Land und die sächsischen Gemeinden zusammen entfällt, die Ersparnisse bei den Gehaltszahlungen und der sächsische Anteil an den 60 Millionen Mark die das Reich für die durch die Wohlfahrts-erwerbslosigkeit besonders betroffenen Gemeinden zur Verfügung stellt, das macht nur einen Teil dessen aus, was unsere Gemeinden für die Wohlfahrts-erwerbslosen im Jahre aufwenden müssen, die großen Ausgaben an Reichssteuerüberweisungen werden also nicht ausgeglichen. Sie erhöhen sich sogar noch um die Beträge, die infolge der Kürzung der Gehälter der Landes- und Gemeindebeamten und der im Lande stationierten Reichsbeamten ausfallen. Dabei will ich Sie sehr genau, wie es um die Finanzen unserer Gemeinden steht. Sie wissen aber auch aus den Beratungen des Staatshaushaltsplanes, daß es durchaus unzureichend ist, wenn ein Teil der Presse die Länder als die von der Finanznot unberührten Inseln der Seezugen hinstellt. Selbstverständlich habe ich die Reichsregierung hierauf und auf die besondere Notlage der sächsischen Gemeinden an der Hand des genauen Zahlenmaterials eindringlich hingewiesen und für unsere Gemeinden eine bevorzugte Reichshilfe verlangt.

Was ich schließlich noch in der Konferenz der Ministerpräsidenten mit aller Deutlichkeit ausgesprochen habe, sei dieses: Ich habe mich gegen die Pläne gewendet, mit denen erst einmal unsere öffentlichen Finanzen sanfter, um dann die Tributfrage anzupacken. Wenn wir darauf warten wollen, so werden wir nie dazu kommen. Wir werden in der Tributfrage ganz gewiß nur dann die Erfolge erreichen können, die wir erreichen müssen, wenn wir im Kampfe um unsere nationale Befreiung unsere letzten Kräfte einzusetzen entschlossen sind, in einem Kampfe, der nicht weniger schwer ist, wenn er gegen und nicht mit den Mitteln des Krieges, sondern mit wirtschaftlichen und finanziellen Waffen geführt wird. Darum habe ich es nicht in Berlin ausgesprochen, daß die feilsche Widerstandskraft unseres Volkes neue schwere Opfer dann, aber auch nur dann aushalten wird, wenn diese offensichtlich dazu dienen, nicht erst in einer nebelhaften Ferne, sondern in greifbarer Nähe das deutsche Volk von den untragbaren äußeren Lasten zu entlasten, die es jetzt wieder brüden und zu vernichten drohen. Ich habe auch an die in der Kriegszeit gewonnenen Erfahrungen erinnert, daß dem, was dem obermoralischen Volke zugemutet werden kann, auch zeitliche Grenzen gesetzt sind.

Damit habe ich das wiederholt, was ich, seitdem ich im Amte bin, in Uebereinstimmung mit der Stellung des Landtages der Reichsregierung gegenüber bei jeder sich darbietenden Gelegenheit mündlich und schriftlich zum Ausdruck gebracht habe.

Wenn das nicht genügt, wer das bloße Wort und Proteste nennt und Taten vermischt, den bitte ich, mir Klipp und klar zu sagen, wie diese Taten aussehen sollen. Daß die sächsische Regierung nicht die Verfassung brechen, daß sie nicht die Notverordnung, soweit es ihr obliegt, unausgeführt lassen wird, entspricht, so hoffe ich, auch der Auffassung der großen Mehrheit dieses hohen Hauses. Wir sind das nicht nur der Reichsverfassung schuldig, der wir Treue geschworen haben, sondern auch den schwer getroffenen Volksgenossen, die angewiesen sind, auf die in der Notverordnung wenigstens einigermaßen bedachte öffentliche Fürsorge.

Die Regierung kann aber auch nicht, wie es in letzter Zeit wiederholt von ihr gefordert worden ist, einen Kampf gegen die Reichsregierung aufnehmen mit dem Ziele, daß diese durch eine andere zusammengesetzte Regierung ersetzt werde. Ueber dieses Ziel zu urteilen, halte ich nicht für meine Aufgabe. Ich glaube aber auch nicht, daß Aussicht auf Verwirklichung besteht, selbst wenn sich die sächsische Regierung den Wunsch zu eigen machte, und daß sie auf die Befolgung anderer deutscher Länder rechnen könnte, mögen deren Regierungen zusammengelegt sein wie sie wollen.

Für die Länder ist die verfassungsmäßig berufene Reichsregierung eine gegebene Größe. Sie haben sich mit ihr in sachlicher Arbeit zusammenzufinden. Ein politisches Machtmittel, die Zusammenlegung der Reichsregierung zu beeinflussen, haben die Länder, hat der Reichspräsident nicht. Die Waffe des Mißtrauensvotums ist nur dem Reichstage gegeben. Es ist gut so ist, daß man so ist, man mag aber eine jemals am Ruder befindliche Reichsregierung denken wie man will. Die Reichsgewalt kann ein weiteres Moment der Unklarheit ihres Bestandes schlechterdings nicht vertragen. Wir wollen doch auch aus anderer deutscher Gesichts, von deren frühesten Zeiten her, das als Lehre entnehmen, daß das letzte gefährdet wäre, was uns geblieben ist, die Reichseinheit, wenn partikuläre Gewalten ernstlich den Kampf mit der Reichsgewalt aufnehmen.

Ich erinnere schließlich auch daran, daß es in der nachrevolutionären Zeit einmal eine sächsische Regierung gegeben hat, die es als ihre Aufgabe ansah, eine ungewöhnliche Aktivität in Sachen der Reichspolitik zu entfalten. Der frühere Leiter der Staatskanzlei, der verstorbene Ministerialdirektor Dr. Schulze hat in seinem Buche vom Neuen Deutschen Reich geschildert, wie hierdurch die Funktionen des sächsischen Staates auf seinen eigentlichen Arbeitsgebieten geläutert und fast zum Erliegen gebracht worden sind, wie die Atmosphäre des hierdurch entzündeten beiderseitigen Mißtrauens das tägliche Geschäft außerordentlich gestört hat und der tatsächliche Einfluß der sächsischen Regierung gleich null war. Die gegenwärtige Regierung hat keine Rettung, eine Fortsetzung dieses dunklen Kapitels sächsischer Geschichte zu liefern.

Und glauben Sie etwa, daß bei einer Reichsregierung, mit der die sächsische Regierung im Kampfe stünde, die Vereinbarkeit erhöht würde, Sachen in seinen Räten zu helfen, die sächsische Wirtschaft besser bei den Reichsanträgen zu bedenken, dem Lande in der Dürftigkeit oder bei den zahlreichen anderen Gelegenheiten entgegenzukommen, wo die Möglichkeit dafür besteht? Sie können sich darauf verlassen, meine Damen und Herren, daß das einzige Ergebnis eines solchen Kampfes eine schwere Schädigung unseres Landes wäre.

Mit alledem soll selbstverständlich nicht gesagt sein, daß sich die sächsische Regierung als gefügiges Werkzeug der Reichsregierung betrachte, daß sie den Einfluß, der ihr zufließt, nicht so ausübe, wie es ihrer staatspolitischen Ueberzeugung entspricht. Sie wird das auch — um zum Ausgangspunkt zurückzukehren — tun, wenn sich dazu bei einer Umgestaltung der Notverordnung die Möglichkeit ergeben sollte, und so wird Wünsche, die hierzu in diesem hohen Hause ausgesprochen werden, mit größter Aufmerksamkeit wieder verfolgen. Das Gerechtigkeitsgefühl gebietet es mir aber, doch noch zum Schluß auch darauf hinzuweisen,

daß die Aufgabe der Reichsregierung angesichts des furchtbaren Ernstes unserer Lage unendlich schwierig ist, daß es aber auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr schwer ist, Gegenvorschläge zu machen, die zu weniger großen Bedenken Anlaß geben.

Die große Aussprache

Auf Notverordnung beginnt damit, daß die kommunistischen Abgeordneten Frau Kühne, Wählig und Renner sich in die Begründung einer großen Anzahl Anträge teilen, die sich gegen die M.W.A.-Gebühr bei Inanspruchnahme von Arzt und Apotheke durch die Krankenkassenmitglieder, gegen jedwede Verschlechterung der Lage der Erwerbslosen und Fürsorgeunterstützungsempfänger im Wege der Notverordnung, gegen die neue Notverordnung des Reichspräsidenten, gegen den weiteren Abbau der Gehälter der unteren und mittleren Beamten usw. wenden. Als der letzte Redner, der Abg. Renner, am Schluß seiner Ausführungen mit Pathos das Volk auf die Barricaden gerufen hatte, flüchteten die Kommunisten Belsch. Auf die Rede des Präsidenten rief ein Kommunist: „Am Ritus wird doch immer gefastet!“ Wenn diese kommunistische Selbstbeleidigung hat das Haus nichts einzuwenden.

Die Ausführungen des nächsten Redners, Abg. Edel (Soz.) gingen anfangs zum großen Teil unter in dem Gelächter der Kommunisten. Der Redner hält die Bestimmungen der Notverordnung für politisch und ökonomisch untragbar; sie entsprächen nur den Wünschen der Industrielleiter.

Abg. Dr. Wilhelm (W.P.) warnt, die Notverordnung von parteipolitischen Gesichtspunkten zu betrachten. Dem sächsischen Landtag könne nur die Frage interessieren, was zu tun sei, um die Notverordnung zur Aufhebung zu bringen und die Durchführung einer solchen Politik, wie sie das Reich mit untauglichen Mitteln betrieben habe, künftig zu verhindern. Die Grundzüge der Gerechtigkeit sind in der neuen Notverordnung bestimmt nicht gewahrt. Der Redner forderte zum Schluß, daß alle Mittel angewandt werden, damit die neue Notverordnung nicht in Kraft trete, daß letztere die Tributfrage sofort ausgesetzt werde mit dem Ziele der Einsetzung sämtlicher Reparationsleistungen.

Abg. Claus (Staatsp.) verlangt eine Revision der Notverordnung zugunsten der wirtschaftlich schwachen Volksschichten und ein Heranziehen der Allgemeinheit zu dem Volksoffer nach ihrer Leistungsfähigkeit.

Abg. Freiliche (Konser.) vermischt in der Notverordnung jedes soziale Verständnis.

Abg. Dr. Bünker (W.P.): Wir haben gegen die Notverordnung grundsätzlich einzuwenden, daß sie durch neue Steuern der Schmierarbeiten Herr werden will. Wir haben immer betont, daß Fehlbeträge nur durch Ausgabebeschränkungen gedeckt werden können; wir verlanen die Aufhebung eines ungesunden und Finanzplanes auf weite Sicht und ein energieliches Anhalten der Präsidentenfrage. Von all dem ist in der Notverordnung nichts zu spüren. Die Erhöhung der Lasten wird eine Schwächung der Kaufkraft und ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit nach sich ziehen. Wir stehen der Notverordnung so lange ablehnend gegenüber, als sie nicht einer gründlichen Aenderung unterzogen worden ist.

Abg. Siegert (Dnat.): Wir lehnen die Notverordnung ab, wie wir alle Notverordnungen ablehnen haben. Die vorstehende Notverordnung wird mißbraucht zur Unterdrückung der Nationalopposition. Bei der neuen Notverordnung ist für uns das Entscheidende: Wollen wir als Landesparlament ausgeben, daß wieder eine Notverordnung von einschneidender Auswirkung für Staat und Bevölkerung ohne Mitspracherecht der sächsischen Regierung erlassen werden darf? Die jegliche Reichsregierung geht, wie man sieht, einfach über die Köpfe der bundesstaatlichen Regierungen hinweg. Stimmt es, daß der Finanzminister Dr. Gehrlich, von der Finanzministerkonferenz in Berlin zurückgekehrt, nicht einmal seinem Ministerpräsidenten sagen durfte, was in Berlin verhandelt worden ist? Eine weitere Frage ist die, wozu wir als sächsisches Parlament eine Notverordnung dulden, die anderen sächsischen Volke so unerhörte neue Opfer auferlegt, und die Wirtschaft aufs schwerste belastet, und alles nur zu dem Zwecke, die vom Reich betriebene Erfüllungspolitik weiter durchzuführen. Die neue Notverordnung bringt neues Elend über das deutsche Volk, damit die „Sachungsfähigkeit des Reiches an die Tributmächte aufrecht erhalten wird!“ An die Tributmächte mit ihrem verlogenen Schloßstein. Wer glaubt hatte, daß das innen-Frontalparlament eine Aenderung von der bisherigen Verordnungsgebung bringen werde, sah sich schwer getäuscht. Immer neue Sanierungspläne und immer neue Belastungen auf dem Wege der Notverordnungen und immer ein weiteres lawinenhaftes Ansteigen des Defizits. Die Reichsregierung hat jetzt dem deutschen Volk Bescheid zu geben müssen, daß sie sich getäuscht hat. Und nun kommt der Reichsminister und will dem deutschen Volk die Notverordnung dadurch schmachtlich machen, daß er ihm eine Vorlesung vorsetzt: „Der erste Schritt zur Tributrevision ist getan.“ Durch die Unterschrift der deutschen Minister in Chequers ist aber für die Tributrevision eine neue Barriere aufgebaut worden, da Deutschland sich verpflichtet hat, keine selbständigen Schritte bei irgend einem der Gläubiger zu unternehmen. Die offizielle Ankündigung der Revisionsforderung ist durch diese Unterschrift zurückgenommen. Dagegen ist als erforderlich festzustellen, daß die sächsische Regierung sich heute zu dem grundsätzlichen Standpunkt erklärt hat: Erst Revision, dann Sanierung.

Abg. Dr. Müller (Wolfsrecht.) lehnt neben anderen die Notverordnung ab, weil sie das Einkommen und den Konsum schwäche und dadurch die Reichseinnahmen vermindere.

Abg. Studentowitsch (RSDAP.): Die Anträge hätte man ohne Ausschüßberatung sofort als Protest nach Berlin schicken müssen, da der Widerspruch bei der Vorberatung der Behandlung der Anträge im Ausschüß zu spät kommt. Nur die Aenderung des Systems werde dem deutschen Volke Rettung bringen.

Vor vollständig leerem Hause spricht der christlich-sozialistische Abgeordnete Fischer, der betont, daß in der Revisionsfrage alle parteipolitischen Unterschiede aus dem Spiel gelassen werden müßten.

Es stehen noch 2 Redner an der Liste, doch stellt der Präsident fest, daß überhaupt niemand mehr anwesend ist.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 18. Juni, 13 Uhr.

Antrag gegen die Notverordnung.

Am Landtag hat die deutschnationale Fraktion folgenden Antrag eingebracht:
Die Regierung wird beauftragt:
1. die sofortige Aufhebung der beiden letzten Notverord-

nungen vom 23. März und 5. Juni von der Reichsregierung zu fordern;
2. eine

Entscheidung des Staatsgerichtshofes

darüber herbeizuführen, daß a) die Notverordnung vom 5. Juni 1931 der Verfassung widerspricht und deswegen aus verfassungsrechtlichen Gründen aufgehoben werden muß, b) die Bestimmungen über die Kürzungen der Gehälter der Beamten, Angestellten und Arbeiter in Reich, Länder und Gemeinden dem Artikel 129 der Reichsverfassung widersprechen und deswegen rechtsunwirksam sind, c) die Bestimmungen im vierten Teil Kapitel 9 der Notverordnung dem Artikel 127 der Reichsverfassung widersprechen und deswegen rechtsunwirksam sind.

Der Artikel 127 der Reichsverfassung sichert das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden, das durch die Notverordnung beseitigt worden ist.

Die Wirtschaftspartei für einen Nachtragshaushaltsplan.

Die Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei hat nachstehendes Schreiben an den sächsischen Ministerpräsidenten gerichtet:

Der Herr Finanzminister hat in der Landtags-Sitzung vom 9. Juni 1931 erklärt, daß in diesem Etatsjahre gegenüber den Einkünften des noch zur Beratung stehenden Haushaltsplanes mit einem Einnahmeausfall von etwa 15 Millionen Reichsmark bestimmt zu rechnen ist, eine Feststellung, die der Herr Finanzminister in der Sitzung des Haushaltsausschusses A vom 10. Juni ausdrücklich bekräftigt hat. Damit ist unseres Erachtens eine Staatslage gegeben, welche die Regierung nach ihren etlichen wiederholten Erklärungen zwingt, dem Landtage in Kürze einen neuen oder einen Nachtragshaushaltsplan mit wesentlichen Einsparungen zu unterbreiten, wenn nicht das Land in eine Finanzkatastrophe hineingetrieben werden soll.

Wir bitten den Herrn Ministerpräsidenten um Mitteilung, welche Konsequenzen die Regierung aus dem katastrophalen Rückgang der Einnahmen ziehen will.

Bermiedene Krisen auch in London und Paris

Paris, 17. Juni.

In der Kammer nahm nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte die Regierung eine Vertrauensfrageordnung und Baretz (Antirepublikaner) an. Sie lautete: Die Kammer bleibt der Friedens- und Sicherheitspolitik, wie sie von der Regierung getrieben wird, treu, billigt ihre Erklärungen, drückt ihr aufs Neue das durch die Abstimmungen vom 5. Mai und 9. Juni zum Ausdruck gebrachte Vertrauen aus, lehnt jede zusätzliche Bemerkung ab und geht zur Tagesordnung über.

Bevor diese Tagesordnung für die die Regierung die Vertrauensfrage stellte, abgestimmt wurde, kam die vom Abg. Franklin-Bouillon als Interpellant geforderte sogenannte einfache Tagesordnung zur Abstimmung d. h. der Übergang zur Tagesordnung ohne Billigung der Regierungserklärung. Gegen die Annahme dieser einfachen Tagesordnung stellte Ministerpräsident Cavot die Vertrauensfrage. Die einfache Tagesordnung wurde mit 312 gegen 260 Stimmen abgelehnt. Damit hat die Regierung den von ihr gewünschten Sieg errungen.

London, 17. Juni.

Das Unterhaus hat den geänderten Antrag der Liberalen, der die vorgeschlagene Grundsteuer um sieben Achtel für den Fall herabsetzen würde, daß der Wert der auf dem fraglichen Grundstück errichteten Gebäude den Wert des Grundstücks selbst viermal übersteigt am Dienstag nicht erwidert. Als die Liberalen ihren Antrag vorlegten, hielt das Unterhaus, wie es bei der Debatte über die Bestimmungen eines Gesetzentwurfes üblich ist, eine sogenannte Ausschließung ab. Der Vizepräsident beschloß zur allgemeinen Überraschung, daß der Änderungsantrag der Liberalen, da er sich nicht auf die auf der Debatte stehende Bestimmung bezog, unzulässig sei. Die Debatte über den Antrag wird also um einige Tage vertagt.

Die Arbeitszeitregelung im Kohlenbergbau

Genf, 17. Juni.

Die Vollversammlung der Internationalen Arbeitskonferenz nahm in erster Lesung den Entwurf einer Konvention über die internationale Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergwerken mit 67 gegen 16 Stimmen an. Die deutschen Regierungsvertreter, Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns und Ministerialdirektor Sijler, sowie der deutsche Arbeitgebervertreter, Reichstagsabgeordneter Hermann Müller-Eichensberg, haben für, der deutsche Arbeitgebervertreter, Kommerzienrat Vogel, gegen das Abkommen gestimmt. Die endgültige Annahme der Konvention scheint gesichert.

Aus der Debatte ist noch eine kurze Rede des Vertreters der deutschen Grubenunternehmer, Generaldirektor Wislott, zu erwähnen, der ausführte, daß für den deutschen Bergbau eine Bindung durch eine internationale Konvention bedenklich sei im Hinblick auf die Reparationslasten, die Deutschland zu leisten habe.

Die Deutschnationalen über die Oskille.

vdj. Berlin. In der deutschnationalen Fraktionssitzung am Dienstag wurden auch die bisherigen Auswirkungen der Oskille behandelt. Im einzelnen wurde dabei auf die Schwierigkeiten des verlangten Gläubigerakkords hingewiesen, ferner auf die bisher geforderten Umschuldungsvorfälle und ihren bis auf über 10% hinausgehenden Anstieg. Alle bisherigen Maßnahmen hätten, besonders nach Aufhebung des Verrechnungsgebührens, die allgemeine Unfähigkeit nur erhöht. Die Oskille sei im ganzen bisher ein völliger Fehlschlag, ganz abgesehen davon, daß die Reichsregierung die von der Landwirtschaft geforderte Verteilung der Rentabilität nicht geschaffen habe. Die wiederholten Zusagen des Reichsernährungsministers, einen Schutz der Veredelungsprodukte durch Verhinderung des Butterabflusses, ferner durch Abänderung oder Fälligkeit der Handelsverträge gerade für die kleindarstellerische Veredelung sicherzustellen, seien leere Worte gewesen. Die Veredelung des ganzen Bauernstandes gebe weiter und dröbe, mit dem endgültigen Zusammenbruch zu enden. Die Not des Oskens habe bereits auf Mittel- und Westdeutschland übergriffen. Da eine Änderung der Zoll- und Handelspolitik von der deutlichen Reichsregierung nicht zu erwarten sei, könne die deutsche Landwirtschaft dieser Regierung nicht mehr vertrauen.



Rücktritt der österreichischen Regierung. Das österreichische Kabinett Dr. Ender ist am Dienstag zurückgetreten.

Der Rücktritt des Kabinetts Ender unter französischem Druck.

Wien, 16. Juni. (Telunion.) Der Rücktritt der Regierung Ender ist der seit Wochen erwartete Schluss einer Entwicklung, deren einzelne Abschnitte durch das Ausscheiden der verschiedenen Minister gekennzeichnet sind. Der erste war der Sozialminister, der zurücktrat, weil die von ihm vorgeschlagene Reform der Sozialversicherung bei der Mehrheit scharfe Kritik fand. Der zweite, der Finanzminister Schürff, verließ bereits in seiner Eigenschaft als Vertreter seiner Partei das Kabinett; aber im Zeitpunkt des Rücktritts Schürff spielte schon in den Beschwerden der Großdeutschen Partei die ganz unerwartete Berufung des Vizepräsidenten der französischen Notenbank, Rist, zum Berater der österreichischen Nationalbank eine Rolle. Das war der erste Vorstoß der Franzosen gegen das Kabinett Ender-Schöber. Es ist bekannt, daß Rist unter ausländischer Einwirkung gar nicht erst zum Eintritt des ihm zugedachten Amtes kam, sondern daß der Holländer Bruyns an diese Stelle trat. Wieweit jedoch die Einflussnahme der Franzosen auf die Entwicklung der Dinge ging, ist aus den Informationen Pariser Herkunft besser zu entnehmen, als aus dem, was in Wien ausgegeben wurde. Aber auch in Wien ist in der Öffentlichkeit in den letzten Tagen die Tatsache des französischen Vorkaufs wenigstens in der Richtung klar hervorgetreten, daß offen von dem französischen Botschafter gesprochen wurde, den letzten Außenminister von seiner Stelle zu befehlen. Es ist klar, daß man dabei nicht allein die Person Schöbers meinte, sondern den Kurs, dem durch Union und Anschlusswille die Richtung gegeben ist. Wenn damals die Wiener Neuesten Nachrichten einen Artikel über die Lage mit dem Titel „Im Schatten des Generalkommissars“ überschrieben, so war sie nicht weit weg von der Wahrheit.

Die 120 ausländischen Gläubiger der Kreditbank machen ihre Bereitwilligkeit zur Auslösung der Kredite davon abhängig, daß der Bund für diese die Haftung übernimmt. Es handelt sich um ungefähr 14 Millionen engl. Pfund oder 80 Millionen Dollar. Im Ministerrat widersetzte sich jedoch der Vertreter des Volksvolks dem Kabinett.

In der ganzen Zeit seit der Verlautbarung der Kreditbank war es aber notwendig gewesen, sie über Wasser zu halten. Trotz der Unterstützung, die die BZS und 10 andere Notenbanken der Nationalbank zugesagt haben, ist doch diese Last für die Notenbank anscheinend schwer tragbar geworden, denn gleichzeitig haben sich die übrigen Geldinstitute mobil gemacht, um den fortwährenden Selbstabstraktionen der Geldbesitzer Rechnung tragen zu können. Die Folge davon war, daß jetzt der Notenumlauf bereits um 20 Millionen Schilling gestiegen ist. Das hatte zur Folge, daß der Generalrat der Nationalbank in seiner Sitzung am Montag, in der er zum zweitenmal eine Erhöhung des Diskontsatzes vornahm, sich nicht mehr entschließen konnte, eine weitere Belastung mit derartigen Wechselkrediten und unbegrenzte zu übernehmen. Er hat deshalb der Regierung zur Kenntnis gebracht, daß die Aufnahme von Wechselmaterial für die Kreditbank begrenzt werden müsse. Wenn also auch nicht das Wort „Moratorium“ ausgesprochen wurde, so ergibt sich doch in der logischen Folge ein solcher Sinn, wenn eben der Nationalbank nicht von anderer Seite Hilfe geschafft werden könnte.

In dieser Lage ist am Dienstag nachmittags der Gesamtrücktritt der Regierung erfolgt. Sie wird die Geschäfte weiterführen, bis jemand anders das Steuer in die Hand nimmt. Es ist eine mehr als schwere Aufgabe, und der Kurs, der kommen soll, ist noch nicht bekannt.

Politische Tagesübersicht.

Brands Rede von der Endgültigkeit des Young-Plans ist unklar. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ stellt eine längere Berechnung über die möglichen Verluste Englands im Falle der Erklärung einer Treibhandlung durch Deutschland an. Der Mitarbeiter ist dabei der Ansicht, daß eine Zahlung der rückständigen Summen nach Ablauf der Treibhandlung wie im Young-Plan vorgesehen, nicht in Frage komme. Wenn Deutschland die Zahlungen einstelle, so sei der Young-Plan in Schanden. Wenn Irland von der Endgültigkeit des Young-Plans spreche, so rede er Unfug.

Keine Reise eines französischen Finanz- und Industriekommissionars nach Deutschland. Der Außenminister des Völk de Paris dementiert die vom Markt verbreitete Nachricht, daß eine französische Kommission, bestehend aus Finanzleuten und Industriellen, beauftragt worden sei, sich nach Deutschland zu begeben, um dort an Ort und Stelle die Lage zu studieren. Allerdings sei nach der Reise, die der jetzige Finanzminister Mandin im Herbst vorigen Jahres nach Mittel- und Osteuropa unternommen habe, geplant gewesen, daß Vertreter der französischen Exportindustrie (Metall- und Maschinenindustrie) sich über die Möglichkeit des Abbaus ihrer Waren durch eine Reise unterrichten und daß zwei oder drei Finanzleute sie begleiten sollten, um das Kreditproblem zu studieren. Es liegt also, so erklärt Völk de Paris, hier wohl eine Verwechslung mit dieser Reise vor.

Wahl des Reichskanzlers zum Ende des Abg. Ernst Geyer. Der Reichskanzler hat der Gattin und den Kindern des verstorbenen Führers der Deutschen Volkspartei, Ernst Geyer, telegraphisch seine aufrichtige Teilnahme übermitteln. Desgleichen hat der Reichskanzler ein Beileidstelegramm an die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei gerichtet.

Der bisherige langjährige Innenminister, General Blawoj Skladowski, wird zurücktreten, um die Stellung eines zweiten Vizekriegsministers zu übernehmen. Zum

Innenminister dürfte der bisherige Bismarckministerpräsident Oberst Bierack ernannt werden. General Skladowski wird als Vizekriegsminister der Militärverwaltung vorkommen. Auf die Frage, warum er aus dem Innenministerium scheide, erklärte er: „Ich bin ein gehorsamer Soldat des Kommandanten Bismarck; auf seinen Befehl übernehme ich diese Arbeit, zu der er mich zu berufen für richtig hält.“

Russische Sparmaßnahmen. — Schulen werden aufgehoben. Die Regierung wird umfangreiche Haushaltskürzungen vornehmen. Der Staatshaushalt soll unter 750 Millionen Mark bleiben. In diesem Zusammenhang wird die Regierung 125 Schulen aller Art auflösen.

Sparmaßnahmen in Australien. — Entlassungen in der Kriegsmarine. Nach einer Exchange-Notizung aus Melbourne trägt sich die australische Regierung mit der Absicht, im Zusammenhang mit den in Angriff genommenen Sparmaßnahmen 1000 Offiziere und Mannschaften der Kriegsmarine zu entlassen und das Flugzeugmuttergeschiff „Albatros“ außer Dienst zu stellen. Der Betrag, der auf diese Weise eingespart werden könnte, wird auf 6 Millionen Reichsmark geschätzt. Der australische Verteidigungsminister gab auf eine Anfrage zwar keine Bestätigung dieser Meldung, gab jedoch zu, daß ähnliche Sparmaßnahmen von der Regierung erwogen würden. Er erklärte ferner, daß ein Teil der australischen Arbeiterschaft sich dafür ausgesprochen habe, die Kontrolle der australischen Kriegsmarine der britischen Admiralität zu übertragen.

Der Verband Sächsischer Industrieller fordert sofortige Einstellung der Tributzahlungen.

Telegramm des Verbandes an die Reichsregierung.

Der Gesamtverband des Verbandes Sächsischer Industrieller hat in seiner Sitzung vom 16. Juni 1931 die Besetzung des folgenden Telegramms an die Reichsregierung beschlossen:

Die sächsische Wirtschaft hat wiederholt ihre Bereitwilligkeit auch zu schweren Opfern unter der Voraussetzung erklärt, daß eine feste Aussicht auf Befriedung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse besteht. Diese Voraussetzung ist nicht gegeben, solange die Tributbelastung, der aufgeschobene Verwaltungsapparat und der bestimmende Waiseneinfluß wirtschaftsfeindliche Kräfte in Staat und Wirtschaft fortbestehen. Die Reichsregierung hat bisher weder den übertriebenen Verwaltungsapparat auf ein tragbares Maß zurückzuführen, noch wirtschaftsfeindliche Einflüsse in Reich und Ländern zu beseitigen vermocht.

Deshalb bedeutet die neue, der Zulage des Reichskanzlers auf der Januar-Tagung in Chemnitz nicht entsprechende Notverordnung ein vergebliches neues Opfer zu Gunsten eines Schuldners, der auf das Schuldenmachen nicht verzichtet und dem dieses Schuldenmachen auch nicht unmöglich gemacht wird.

In scharfer Weise wendet sich der Gesamtverband gegen die Tributbelastung des deutschen Volkes. Er fordert von den zuständigen Stellen und von der Öffentlichkeit rückstillschlüssigen Kampf gegen diese Tribute, die die deutsche Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt auf das schwerste beeinträchtigen, den Lebensstand des deutschen Volkes unter das Maß des Ertrags herabsetzen und die Befriedung der Weltwirtschaft unmöglich machen. Der Gesamtverband verlangt daher die Inanspruchnahme der Transparenz hinans die sofortige Einstellung der Zahlungen. Er erwartet, daß es über alle Grenzen der Parteien hinweg der Zusammenfassung aller nationalen Kräfte gelingt, dem Volk wieder Brot und Arbeit zu geben.

Verband Sächsischer Industrieller.
Witzke, Vorsitzender.

Die Ozeanriesen werden stillgelegt.

Sie bringen nichts ein und machen nur Verluste.

Der neue Pool-Vertrag zwischen den großen internationalen Schiffsreedereien Japan, Norddeutscher Lloyd, White Star Line, Cunard und Canadian Pacific, bezieht seine ersten Wirkungen zu seitigen. Ein Teil der Riesenfahrer der verschiedenen Gesellschaften wird aus dem Verkehr gezogen, in Deutschland als erstes der 10 000 T. große Passagierdampfer „Cap Volonté“. Auch findet ein kurzweiliger Abzug von Werftarbeitern, Matrosen, Stewards und Angestellten statt.

Der gewaltige Rückgang des internationalen Passagierverkehrs ließ sich auf einem anderen Wege, als durch die Übernahme der großen Ozeanriesen aus dem programmatischen Schiffsverkehr nicht mehr ausgleichen. Auch die großen internationalen Schiffsreedereien mußten genau wie die großen Industriewerke einsehen, daß der Bau von Riesenfahrzeugen und von technisch vollkommenen Bahnen und Örtlichkeiten eine recht problematische Angelegenheit ist. Diese Wunderwerke der Technik vermögen bei voller Ausnutzung ihrer Kapazität gewisse Ertragsrisiko und Verbesserungen zu gewährleisten. Bei teilweiser Benutzung aber verhängen sie weit größere Verluste, als sie bei voller und nicht zu moderner Kollegen. Sie sind hochgradig unwirtschaftlich und belasten den Etat ihrer Besitzer auf das schwerste.

Bei den Ozeandampfern sind moderne Schiffe in den letzten Monaten mit einer Passagierzahl zwischen Europa und Amerika hin- und hergefahren, die nicht einmal ein Drittel der Fahrt- und Unterhaltungskosten deckte. Die Vereinbarung zwischen den großen Dampfergesellschaften entsprach deshalb einer recht bitteren Notwendigkeit. Sie erlaubte Erparnisse nicht nur bei den allgemeinen Fahrtkosten, sondern auch beim Personal, das auf den großen Dampfern zum Teil ohne rechte Beschäftigung herumstand. In den letzten Wochen sind von den englischen Gesellschaften bereits 14 Schiffe ausgefallen. So waren zum Beispiel die Anmeldungen auf den Cunard-Dampfer „Frankonia“ und den White Star-Dampfer „Calgaric“ so gering, daß sie erst gar nicht abgefahren werden. Auf der deutschen Seite wird nach „Cap Volonté“ auch der „Columbus“ aus dem Verkehr gezogen. Er wird als besondere Reserve für die Hauptreisenden dienen. Die Leidtragenden der neuen durch die Not erzwungenen „Nationalisierung“ sind natürlich vor allem die Angestellten der großen Gesellschaften. Sie werden arbeitslos und vermehren die Kosten der großen Ozeanriesen, die schon schwer genug an ihren Arbeits- und Wohlfahrtsverwehrlösen zu tragen haben. Die Kosten und die Ungewissheiten...

Wahlungsversuche in Mainz.

Mainz. In den frühen Nachmittagsstunden des Dienstag machte sich in Mainz, nachdem am Vormittag durch Handzettel offen zu Wahlabschlüssen aufgefordert worden war, eine harte Unruhbewegung bemerkbar. Gegen Abend kam es dann zu Zusammenstößen mit der Polizei, als an einigen Stellen der Stadt versucht wurde, Geschäfte zu plündern. Ein Angriff gegen die Villa des Oberbürgermeisters Dr. Rülz wurde, nachdem dort einiger Beschädigungen angebracht worden war, von der Polizei abgewehrt. Die Wahlabschlüsse wurden die ganze Nacht mit dem Gummiknüppel zämen. 6 Personen wurden verletzt.

Die Haager Cour.

Der Weltgerichtshof, der über die Jolluntion entscheidet.

In wenigen Tagen — Mitte Juni — beginnt vor dem Internationalen Gerichtshof im Haag die Verhandlung über das Rechtsgutachten des Völkerbundrats über die Verantwortlichkeit der deutsch-österreichischen Jolluntion mit den bestehenden internationalen Verträgen eingefordert hat.

Ueber die Aufgaben des Internationalen Gerichtshofs im Haag — in der Diplomatensprache Haager Cour genannt — und über den Gang eines Verfahrens herrscht in Deutschland noch weitgehende Unkenntnis. Bei der Wichtigkeit der Entscheidung, die sich die Haager Cour zu fällen hat, ist es nötig, daß man über die Tätigkeit dieses Haager Weltgerichtshofes einigermassen Bescheid weiß. Zunächst: die Haager Cour ist nicht zu verwechseln mit dem sogenannten Haager Schiedshof, der auf Beschluß der ersten Haager Friedenskonferenz im Jahre 1899 errichtet wurde. Inwieweit welche praktische Bedeutung hat dieser Haager Schiedshof der Vorkriegszeit niemals gewonnen. Er stellte nie ein wirkliches „Gericht“ mit selbständigen und unabhängigen Richtern dar. Ein solcher Weltgerichtshof mit unabhängigen und selbständigen Richtern ist dagegen der Internationale Gerichtshof (Haager Cour), der im Jahre 1922 im Haag auf Betreiben des Völkerbundes ins Leben gerufen wurde. Seine fünfzehn Richter werden alle sieben Jahre von der Völkerbundversammlung gewählt. Es ist vielleicht noch zu wenig bekannt, daß seit einem knappen Jahr auch Deutschland in der Richterschaft der Haager Cour durch den bekannten Völkerrechtler Schücking vertreten ist. Dem Richterkollegium gehören von bekannteren Männern noch weiter an der Amerikaner Kellogg, der Vater des berühmten Patents, der Franzose Fromageot und der Engländer Durré. Als Präsident des Haager Gerichtshofes fungiert augenblicklich der Japaner Adachi. Man muß noch hinzufügen, daß die internationalen Richter im Haag von politischen Einflüssen vollkommen unabhängig sind.

Wie geht nun das Verfahren über den deutschen Vorkommisplan vor diesem Gerichtshof vor sich. Zur Arbeit eines Rechtsgutachtens bedarf es eines Verfahrens, das zunächst einem Prozederfahren gleicht — mit Klägers und breiten Vorlegungen beider Parteien zum Streitgegenstand. Wie in einem Prozeder dürfen Parteien vernommen und Sachverständige gehört werden. Auch dritte Staaten können, wenn es der Gerichtshof für erforderlich hält, zur Verhandlung geladen werden. Die Verhandlungssprache ist englisch oder französisch, wobei es allerdings gestattet ist, auch eine andere Sprache zu gebrauchen.

Nach dem öffentlichen Prozederverfahren findet in zahlreichen Geheimhaltungen die Festlegung des Rechtsgutachtens durch die fünfzehn Weltrichter statt. Beschlüsse werden mit Mehrheit gefaßt, wobei es allerdings der Minderheit gestattet ist, ihre abweichende Auffassung in einem besonderen Gutachten niederzulegen. Die Dauer des Verfahrens richtet sich ganz nach dem Streitgegenstand. Die Haager Cour hat zur Fertigstellung von Rechtsgutachten schon ein Jahr gebraucht. Im Falle des deutschen Vorkommisplans wird aber die Haager Cour dem Drängen des Völkerbundrates nachgeben und die Beschlußfassung über das Rechtsgutachten möglichst beschleunigen.

Muttermord-Prozess Galtros Zieleda.

Berlin. (Funkbr.) Vor dem Sondergericht des Landgerichts III begann heute der Prozess gegen Galtros Max Zieleda, der am 6. August v. J. seine Mutter, Frau Tschelke, in der Badewanne der gemeinschaftlichen Wohnung durch saubere Stiche ermordet hat. Die Anklage lautet auf vorsätzliche, jedoch nicht mit Heberleiante aufgeföhrt Tötung. Es handelt sich um einen für Kriminalisten und Psychologen interessanten Fall, der ein Schwurgericht in Beschäftigung hat. Das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn war ein sehr gespanntes. Der Angeklagte hatte gegen den Willen seiner Mutter eine von deren Angehörigen gebiratet. Die junge Frau wollte mit ihren Kindern tauglich bei ihrer Mutter. Auch am 6. August war das der Fall. Der Angeklagte gab nun an, er sei an diesem Tage nach Hause gekommen und habe sich zu seiner Mutter, die sich in der Badewanne befand, gesetzt. Diese habe ihm plötzlich ohne Grund gedroht und schließlich in einem Dolchmesser geartiffen, mit dem sie auf ihn eindringen wollte. Er habe ihr das Messer entwandten und dann blindlings auf sie eingeschossen.

Vor Eintritt in die Verhandlung stellte der Verteidiger den Antrag, außer den bereits geladenen etwa 40 Zeugen und 6 Sachverständigen noch 18 weitere Zeugen zu hören, da es sich hier um die Feststellung der Motive und um die Frage handele, ob der Angeklagte in Putativ-Notwehr oder Weisungsverwirrung gehandelt habe. Unter den genannten Zeugen befindet sich die Gattin Gerhart Hauptmanns, die Schauspielerin Lina Rossen und die geschiedene Frau Max Reinhardt, Elise Heims. Es soll der Beweis erbracht werden, daß mehrere nahe Verwandte des Angeklagten gelistet waren. Das Gericht behielt, die Wechselt der von der Verteidigung genannten Zeugen zu laden, doch wurde die Ladung von Frau Dr. Gerhart Hauptmann, Lina Rossen und Elise Heims noch zurückgestellt.

Der Angeklagte erzählte hierauf seinen Lebenslauf. Er habe nicht gemerkt, daß er ein unedeliches Kind gewesen sei. Seine Mutter habe ihn häufig mißhandelt.

Beginn des 2. Müntgenal-Mordprozesses.

Berlin. (Funkbr.) Vor dem Schwurgericht 3 beginnt heute der 2. Prozess gegen Müntgenaler Innekommunisten wegen einer Schießerei, bei der der Vater Kitz getötet und zwei Müntgenaler Volkbeamte verletzt wurden. Wegen Mordes gesucht werden von der Staatsanwaltschaft die Arbeiter Rudolf Schiemann und Kurt Ruhwert, die nach ihrer Tat geflüchtet sind. Angeklagt wegen Beihilfe zum Mord und zum Mordversuch sind der 17-jährige Alfred Schulze und der 19-jährige Willi Meitlich. Beide Angeklagte bestritten sich in der Theatergruppe der kommunistischen Jugend. Im März d. J. sollte nun eine Demonstration für den Gärtner Ruhwert, der ein Jahr vorher bei dem nat.-soz. Ueberfall getötet worden war, stattfinden. Bald nach Beginn der Probe für ein Theaterstück erschienen Schiemann und Ruhwert, die verkündeten: „Heute wollen wir mal aufkommen und für Ruhwert Rache nehmen. Wir haben eine Kanone und eine Stuhlruhe mitgebracht.“ Beide gingen mit den Angeklagten und anderen jungen Leuten in das Lokal „Vielweiss“. Während Kelen in dem Saalraum des Lokals schüßte, durch die der Vater Kitz getötet und die beiden Volkbeamten Wöhlmann und Schwebbe schwer verletzt wurden. Der Prozess wird des Schwurgericht in den nächsten 14 Tagen bestritten.

Verfälschungsbetrug mit der abgebundenen Hand.

Rodburg. Im Prozess gegen den Verfälschungsbetrugler Schab, dem zur Last gelegt wird, sich in betrügerischer Absicht eine Hand von einem Dritten haben abhaben zu lassen, erkannte das Gericht auf 1 Jahr Gefängnis und sofortige Verbannung des Angeklagten. Die Behauptung des Angeklagten, Gindreder hätten ihm die Hand in einer Taschenuhr eingeklemmt und dann mit einem scharfen Gegen-

stand abgedacht, wurde von dem sachverständigen Oberarzt, der den Angeklagten im Krankenhaus zuerst behandelt hatte, widerlegt, der feststellte, daß die Abtrennung der Hand nur auf einem letzten Geantheit ausgeführt sein konnte. Ein mit Menschenhaut beklebter Gabelstiel war auch auf dem Hof des Angeklagten gefunden worden.

Erdbeben in Afghanistan.

Keshawar. (Funkbr.) Etwa 60 Meilen nördlich von Kabul ereignete sich heute früh ein Erdbeben. 15 Personen wurden dabei getötet und etwa 50 Häuser zum Einsturz gebracht.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 16. Juni.

Berlin — Steffin — Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Richard Wagner (Schallplatten). — 15.20: Das Rechtsverfahren bei Ehecheidung. — 15.40: „Kritik als Kunst und Wissenschaft.“ — 16.05: „Eine Viertelstunde Technik.“ — 16.30: Konzert. Prof. Albert Jarosy (Violine), Paul Boyonnet (Klavier). — 17.30: „Hinter den Kulissen eines Reisebüros.“ — 17.55: Musikalische Jugendsunde: Das schwarze Schaf, ein Spiel für Kinder. Worte: R. Selig. Musik: Paul Höffer. — 18.20: Vagabunden-Dichtungen. — 18.40: Interview der Woche. — 19.00: Unterhaltungsmusik. „Goodbye“ (Vierte und sein Orchester). — 20.15: Aus der Tretwir zu Trier: Eröffnungsfest der 6. Reichstagung des katholischen Jungmännerbundes Deutschlands. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Balladen. — 22.15: Zeitanlage usw. — Danach bis 0.30: Lang-Musik (Kapelle Vincent Douglas).

Königsruferhausen.

5.45: Zeitanlage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. Während einer Pause 6.55: Wetterbericht. — 9.00: Schulfunk. Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. — 10.10: Schulfunk. Gesinnung mit Gesängen. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 14.50: Deutsch für Ausländer. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde. Selbsthilfe im Haushalt. — 16.00: Pädagogischer Funk. Vorkurs für Kinder lernen im Sommerfest. — 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. — 17.30: Hausmusik (Arbeitsgemeinschaft). — 18.00: Schillerische Heimat zwischen Sudeten und Böhmen. — 18.30: Hochschulfunk. Erinnerungen des Fürsten Bülow. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. — 19.30: Stunde des Landwirts. Was die Wenderausstellung Hannover ein Erfolgs? — 19.50: Wiederholung des Wetterberichts. — Anschließend: Was der Staatsbürger wissen sollte: Die Zensur in der Reichsverfassung und in der Praxis. — Ab 20.15: Berliner Programm.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 15. Juni 1931.

Berlin. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Juni 1931 hat sich in der zweiten Juniwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 353,7 Millionen auf 2290,2 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 309,8 Millionen auf 2019,1 Millionen RM. und die Lombardbestände um 85,0 Millionen auf 154,8 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln dagegen um 40,9 Millionen auf 18,6 Millionen RM. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 106,8 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 100,6 Millionen auf 3883,6 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 5,7 Millionen auf 390,8 Millionen RM. verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 4,0 Millionen RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 38,8 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 323,8 Millionen RM. eine Zunahme um 58,1 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 543,0 Millionen auf 1889,9 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 534,4 Millionen auf 1705,6 Millionen RM. und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 8,6 Millionen auf 104,3 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 45,4 Prozent gegen 56,4 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und bedienungsfähige Devisen auf 43,1 Prozent gegen 59,2 Prozent.

Politik und Börse.

Obwohl der erhöhte Diskontsatz von 7 Prozent nun bereits zwei Tage gilt, hat die Devisennotlage an der Börse gegenüber dem Durchschnitt der letzten Wochen kaum wesentlich nachgelassen. Am Dienstag mußte die Reichsbank erneut etwa 70 Millionen Devisen abgeben. Es steht außer Zweifel, daß die Devisennotlage, die zu den dauernden Devisenabgaben führt, ausschließlich politischer Natur ist und durch die innerpolitische Spannung, die im Gefolge der Notverordnung eingetreten ist, immer wieder Nahrung erhalten hat. Man hört, daß Kreditkündigungen von ausländischen Banken nach wie vor bei den deutschen Banken einfließen, daß fällige Gelder nicht vollontiert und Kreditkontingente gesperrt werden. Zum Teil scheint dabei auch die Besorgnis mitzubringen, daß die angelegte Initiative der Reichsregierung in der Reparationsfrage zu politischen Spannungen mit dem Auslande führen könnte. Weiter dürften die Komplikationen, die bei der Sanierung der österreichischen Kreditbank aufgetreten sind, zu der Nervosität im In- und Auslande beigetragen haben.

Die Gold- und Devisenreserven der Reichsbank sind nach den Angaben der ersten Monatshälfte auf 1650 bis 1700 Millionen zurückgegangen. Die Besorgnis, daß es unter diesen Umständen bei der Bekämpfung des Geldbedarfs zum Monatsende zu unerwünschten Beschlüssen kommen könnte, ist nicht von der Hand zu weisen, sie erfordert jedenfalls rechtzeitige vorbereitende Maßnahmen der Reichsbank. Selbstverständlich bleibt bei allem, was geschieht, die Sicherheit der Währung unangefastet, im Gegenteil, alle bisher ergriffenen und etwa noch zu ergreifenden Maßnahmen dienen ja dem Zweck, die Festigkeit der Währung zu erhalten. Ob die Reichsbank noch einmal die Diskontschränke in Bewegung setzen oder zu Kreditrestriktionen greifen muß, hängt wesentlich davon ab, wie der weitere Gang der innerpolitischen Ereignisse die Nachfrage nach Devisen in dieser Woche beeinflusst.

Der Aktienindex.

Berlin. (Funkbr.) Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924 bis 1926 gleich 100) stellt sich für die Woche vom 8. bis 13. Juni auf 73,2 gegenüber 77,0 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 65,1 (69,6), Gruppe verarbeitende Industrie auf 63,7 (67,5) und Gruppe Handel und Verkehr auf 96,9 (100,3).

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdener Börse vom 16. Juni. Bei größerer Zurückhaltung veränderten sich im allgemeinen die Kurse wenig; nur die in den letzten Tagen hart gesunkenen Freigabephotowerte konnten sich kräftig erholen. Die Gemahlene der Dresdener Albumin und der Vereinigten Photo je plus 22 RM., die Aktien der Vereinigten Photo plus 6,5, Dr. Kurz plus 10 und Strohhoff plus 3 Prozent. Dortmund Ritter plus 4, Wschaffenburg plus 3 und Reichelbräu plus 2 Prozent. Dagegen verloren Polophon 4, Feilenteiler 3,5, Seidel & Kaumann sowie Schaubert & Salzer je 3 Prozent. Anlagewerte wenig verändert.

Leipziger Börse vom 16. Juni. Die Effektenbörse tendierte auf keine Kurse bei geringen Kursveränderungen etwas freundlicher. Polophon minus 4,75, Riebel Bier plus 4 Prozent. Anleihen wenig verändert.

Leipziger Kreditbörse vom 16. Juni. Weizen 76-77 kg 275-285, Weizen 78-79 kg 270-274, Roggen 70-71 kg 217-223, Sommergerste (Brauware) 220-245, Futter-, Industrie- und Wintergerste je 190-200, Hafer 200-210, Mais La Plata 225-230, Mais cingentin 200-205, Viktoriarbisen 250-270, Weizenkleie sowie Roggenkleie je 13,25-13,75, Weizenmehl 42,5-45,5, Roggenmehl 50 Prozent 32,25-34.

Chemnitzer Börse vom 16. Juni. In der heutigen Börse zeigte sich die freundliche Haltung bei ruhigem Geschäft fort. Dittendorfer Aik und Rabederger Export gewannen je 4 Prozent, Wambörer waren 3,5 Prozent höher vergeblich gefragt. Banken besetzt. Freiverkehr unverändert.

Die Berliner Börse eröffnete am Dienstag zunächst ruhiger und schwächer. Im Verlauf zeigte sich eine lebhafte Tendenz. Siemens-Gesellschaft und Schaubert & Salzer gewannen bis 3 Prozent, ebenso Deutsche Bilanzierung. Die Börse schloß größtenteils zu den höchsten Tageskursen. Der Satz für Tagesgeld betrug 7-9, für Monatsgeld 7-8,75 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Ölsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	16. Juni	17. Juni
Weizen, märkischer	274,00-276,00	272,00-274,00
per März	—	—
per Juli	281,00-280,00	278,00-277,00
per September	289,00-288,25	287,00
per Oktober	288,50	287,00
Tendenz:	matt	matt
Roggen, märkischer	203,00-205,00	203,00-205,00
per März	—	—
per Juli	203,00-202,00	200,25-199,50
per September	190,00-188,50	187,00-186,75
per Oktober	190,50-189,50	187,60
Tendenz:	fest	matt
Gerste, Braugerste	196-212	192-208
Futter- und Industrieernte	—	—
Winterernte, neue	—	—
Tendenz:	flau	flau
Hafer, märkischer	178,00-181,00	176,00-190,00
ba. neu	—	—
per März	—	—
per Juli	186,50-184,75	183,00-182,00
per September	182,00-181,75	149,00-148,50
per Oktober	181,75-181,00	—
Tendenz:	matt	matt
Wass, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sach (feinste Marken über No. 1)	82,50-37,75	82,25-37,50
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sach 0 bis 70%, 0 bis 60%	27,00-28,75	27,00-29,00
Weizenkleie frei Berlin	14,00-14,25	13,90-14,20
Roggenkleie frei Berlin	13,00-13,25	12,75-13,00
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Reinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	26,00-31,00	26,00-31,00
Reine Sojabohnen	—	—
Futtererbsen	19,00-21,00	19,00-21,00
Beluchfen	26,00-30,00	26,00-30,00
Widerbohn	19,00-21,00	19,00-21,00
Widen	24,00-26,00	24,00-26,00
Lupinen, blaue	16,00-17,50	16,00-17,50
gelbe	22,00-27,00	22,00-27,00
Seraballa, neue	—	—
Rapsöl, Basis 88%	9,25-9,90	9,50-10,00
Reinsaat, Basis 87%	13,30-13,50	13,20-13,50
Trodenkornöl	7,80-7,90	7,70-7,80
Soya-Extraktionsöl, Basis 45%	12,00-13,00	12,00-13,00
Kartoffelöl	—	—
Speisefett	—	—
Allgemeine Tendenz:	uneinheitlich	matt

Ruhig und wieder schwächer. An der Produktenbörse ist die Abwärtsbewegung der Preise auch heute nicht zum Stillstand gekommen. An den Angebotsverhältnissen von Getreide hat sich kaum etwas verändert, dagegen ist die Nachfrage infolge der günstigen Witterung wieder geringer geworden. Auch für Roggen leuchtet Ernte zeigte sich weniger starke Kaufkraft als an den Vorjahren, allerdings sind die Forderungen auch nicht nachgelassen. Am Berliner Markt macht sich das Angebot von Danziger Weizen in einem Druck auf die Weizenpreise bemerkbar. Für Weizen und Roggen neuer Ernte bestand nur auf 1 bis 2 Mark ermäßigten Preisniveau einiges Interesse. Am Lieferungsmarkt setzte Getreide bis etwa 2 Mark niedriger ein. Hafer war um etwa 3 Mark abgeschwächt. Weizenmehl liegt ruhig, für Roggenmehl besteht weiter Nachfrage, jedoch sind die Mühlen infolge der Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Rohmaterial mit Angebot vorzüglich. Hafer bleibt über Bedarf angeboten und liegt schwächer. Für Gerste alter und neuer Ernte sind kaum Gebote erhältlich.

Wasserstände

	16. 6. 31	17. 6. 31
Molde: Romell	+ 4	- 6
Oberrhein	- 77	- 75
Oberrhein	+ 30	- 28
Oberrhein	+ 2	- 4
Oberrhein	+ 3	- 4
Oberrhein	+ 30	+ 28
Oberrhein	+ 60	+ 58
Oberrhein	- 18	- 24
Oberrhein	- 156	- 168
Oberrhein	- 100	- 107

Eibbad Riesa: Wasserwärme 16 °C.

Rundgebung für das Sudetendeutschtum.

Im Auftrag der Bundesführung des Stahlhelm führte der Bundesverband Wehrmacht am Sonnabend in Glatz unter höchster Anteilnahme der Bevölkerung eine Rundgebung für das Sudetendeutschtum durch.

Die Kameraden der Wehrmacht sind nach hier gekommen, um dadurch um so wirksamer zu bezeugen: So wie ihr alle hinter uns in dem Abwehrkampf am Rhein standet, so soll der Osten überzeugt sein, daß wir im Kampf um Freiheit und Lebensraum der Nation, der nur im Osten angeht und entschieden werden kann, da sein werden.

Zu dieser Schicksalsverbindung bekennen wir uns dem Westen und heute an dieser Stelle, und wir wissen, daß damit auch Schlessen endgültig gesichert und gerettet sein wird.

Protest gegen die Rotverordnung.

Die in Dresden versammelten im Reichsverband der Büroangestellten und Beamten organisierten Behördenangestellten beschäftigten sich eingehend mit der Rotverordnung, beurteilten die unterschiedliche Behandlung der einzelnen Volksteile, vor allem die hohe Belastung der Arbeitnehmer, der gegenüber die nachsichtige Behandlung der hohen Einkommen in der Krisensteuer geradezu wie ein Triumph derselben anmutet.

Wir erheben als Angestellte allerhöchsten Protest gegen die uns durch die neue Rotverordnung auferlegte Sonderbelastung. Diese liegt darin, daß unsere Gehälter in der gleichen Weise gekürzt werden wie die der Beamten.

„Die schöne Zeit ist vorüber,“ wende ich ein, „so kommt auch mal wieder, damit ist uns aber heute nicht geheßen. Jedenfalls ist es das beste, wenn in der von mir vorhin angebotenen Art und Weise etwas getan werden könnte.“

Die deutsche Ärzteschaft gegen die Reparationslasten.

11 1/2 U. In. Als Auftakt zu den am Dienstag begonnenen Beratungen des 80. deutschen Ärztetags und der 28. Hauptversammlung des Verbandes der Ärzte Deutschlands (Sachmannbund) sprach am Montag auf einem Begrüßungsabend für die Presse in Anwesenheit von Parlamentariern und führenden Persönlichkeiten der deutschen Ärzteschaft Dr. Haedenkamp, Berlin, der ständige Beauftragte der ärztlichen Spitzenorganisationen Deutschlands, über die Aufgabe der bevorstehenden Tagung.

Der Redner ging zunächst auf die Frage der Sozialpolitik und der sozialen Versicherung ein, die sich unter den augenblicklich schwierigen Verhältnissen mehr und mehr einer staatlichen Fürsorgeeinrichtung näherte. Dabei seien die Leistungen, namentlich für die Kriegsoberer, so herabgedrückt worden, daß sie zum Teil als völlig unzulänglich bezeichnet werden müssen.

entlassen werden können, daß wir wie jeder Arbeitnehmer Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und zu allen anderen Sozialversicherungen zahlen und eine Pension vom Staate niemals beziehen, trotzdem wir unteren Verwaltungen mit dem gleichen Pflichtbewußtsein wie die Beamten und mit der gleichen Hingabe an unsere Aufgabe dienen.

Die weiblichen Angestellten zur Rotverordnung.

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, die größte Frauenberufsorganisation, äußert sich zu der Rotverordnung vom 5. Juni 1931 wie folgt:

Unter Anerkennung der Notwendigkeit, in der heutigen schweren Zeit Opfer zu bringen, betrachtet der VBA doch insbesondere die Krisensteuer und die Kenderung der Arbeitslosenversicherung für ungerecht. Doch in der Krisensteuer die Arbeitnehmer meistens schlechter gestellt sind, als die wohlhabenderen Kreise des Volkes, die nicht, oder nicht hauptsächlich auf Gehalt oder Lohn angewiesen sind, muß Bitterkeit hervorgerufen. Dadurch wird die Möglichkeit von Ersparnissen bei Angestellten erheblich herabgedrückt, während die anderen Kreise gerade deswegen durch die Rotverordnung bevorzugt werden, um ihnen die Kapitalbildung zu erleichtern.

Die Ärzte halten es für ihre selbstverständliche Pflicht gerade in der gegenwärtigen Notzeit auch unter schweren persönlichen Opfern bei der Durchführung der sozialen Versicherung weiterhin mitzuarbeiten. Sie erwarten aber bei aller Opferwilligkeit, daß ihnen keine größeren Lasten auferlegt werden als anderen Berufsgruppen.

Dr. Haedenkamp kam dann auf die Frage des ärztlichen Nachwuchses zu sprechen. Tausende junger, gut ausgebildeter und leistungsfähiger Ärzte setzen zur Arbeitslosigkeit verurteilt, weil die Gesetzgebung die Zulassung zur ärztlichen Tätigkeit gesperrt und die Zulassungsmöglichkeiten eingeengt habe. Diese künstlich hervorgerufene Arbeitslosigkeit müsse beseitigt werden.

Schließlich behandelte der Redner eine etwaige Änderung des § 218 des Strafgesetzbuches und betonte, die deutsche Ärzteschaft lehne es ab, sich durch eine öffentliche Tropenpanda, die vielfach rein politische Hintergründe habe, von ihrer ärztlichen Überzeugung abbringen zu lassen.

der Ausfall, mit 5 Prozent auf den Grundlohn berechnet, für Anschläge in der Regel mehr als 5 vom Hundert anmacht, und bis 12 vom Hundert geht. Besonders unerfreulich ist die Einführung einer Bedürftigkeitsprüfung für Arbeitslosenunterstützung verheirateter Frauen. Daß die Behördenangehörigen deren Stellung fändbar — also unsicher ist und die ohnehin Beiträge zu den sozialen Versicherungen zu leisten haben, dem Gehaltsabzug wie die Beamten unterliegen, erscheint unbillig.

„Ungerecht und unsozial“ tanen die Beamten.

Dr. Berlin. Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes, seiner Organisation, der mehr als eine Million öffentlicher Beamten angeschlossen sind, leitete am Dienstag seine Stellungnahme zur neuen Rotverordnung in einer einstimmig angenommenen Entschließung nieder.

Die Herkennung des Gleichnichts in den Staats- und die Erhaltung der sozialen Einrichtungen wird darin als notwendig anerkannt, schließlich Wiedereinkommen aber gegen die Art auszusprechen, wie diese Ziele durch die neue Verordnung erreicht werden sollten. Ungerecht und unsozial sei die Belastung für die Volksteile, besonders auch für die Beamten. Mehrere Einzelbestimmungen wirkten lebhaft verärgert, ohne daß sie in dringender gewissenmaßen als daß man sie mit Art. 48 erlassen müßte. Dauerlich sei, daß die Reichsregierung nicht den Vorstoß des Deutschen Beamtenbundes auf Erhebung eines allgemeinen Volksoffers aufgenommen habe, sondern in einer unterschiedlichen Belastung der Volks- und Berufsstände ährt. Besondere Empörung herrschte in der Beamten-schaft über die bei der Gehaltskürzung getroffenen Unterscheidungen nach Ortsklassen und über den Teilabbau des ersten Kinderzuschlages, die unter allen Umständen wieder beilegt werden müßten. Als äußerst unsozial wird der Fortfall der Freizone für die neue Gehaltsstützung bezeichnet und weiter u. a. protestiert gegen die preisver-

Die Waldheimat des Donatus Quind. ROMAN VON FRIEDRICH KIPP. 5. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Die schöne Zeit ist vorüber,“ wende ich ein, „so kommt auch mal wieder, damit ist uns aber heute nicht geheßen. Jedenfalls ist es das beste, wenn in der von mir vorhin angebotenen Art und Weise etwas getan werden könnte.“

„Als wir uns eben zu Tisch gesetzt haben, kommt sie herein und wünscht uns mit einem tiefen Krampf guten Appetit, und zwar mit einem süßlichen Nächeln für Herrn Findeis und mich und mit einem prüfenden, tieferen Blick für Herrn Müller. Da habe ich sie gleich von Anfang an durchschaut, und später brachte ich in Erfahrung, daß ich richtig kalkuliert habe. Sie möchte gern den guten Doktor Jonathan heiraten. Das ist auch gleich mein Gedanke, als ich sehe, mit welchen glänzenden Augen die ziemlich torporente Matrone, die knapp fünfzig Jahre zählen mag, den braven Müller, der sich übrigens aus ihrem Getue nichts macht, bearbeitet.“

einzigster Genuß ist eine gute Zigarette. Daher bediene ich mich meines eigenen Stuis. „Zigaretten?“ sagt Müller gleichmütig. „Ich mache mir nicht viel daraus. Wenn's eine extra gute Sorte ist, lasse ich es gelten.“ „Dann bedienen Sie sich, bitte,“ ist meine Entgegnung, indem ich ihm die Dose entgegenhalte. „Nun meldet sich Findeis. Er lacht über meine Worte. Sehr überlegen sogar.“

SLUB Wir führen Wissen. Logo and text at the bottom of the page.

teuernden Maßnahmen. Der schäftsleitende Vorstand verlangt eine weitgehende Verringerung der Verordnungen. Die Gewerkschaft Deutschlands ist erst möglich, wenn die Erbschaftsteuer abgebaut und die dem internationalen Warenverkehr erschwerenden Hindernisse beseitigt werden.

4 Arbeiter bei Montagearbeiten abgestürzt.

Bei Montagearbeiten eines Siemensgerätes des großen Umfahrtwerkes der 100000 Volt-Leitung für die Elektrifizierung der Schachanlage 'Grat Wolke 3 und 4' brach am Dienstag nachmittags ein Brett der Gerüstkonstruktion. 4 Arbeiter stürzten in die Tiefe. Sie wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt.

Gerichtssaal.

Uralzeff-Prozess

Am dreizehnten Verhandlungstag kam das sogenannte polnische Waldprojekt zur Sprache. Es handelte sich um die Ausnutzung eines 10 000 Hektar großen Waldbestandes, der einem polnischen Grafen gehörte. Uralzeff wollte sich damals trotz seiner mifflischen Vermögenslage mit einer Million Floty beteiligen. Die neuen Geschäftsverbindungen soll er zu umfangreichen Betrügereien und Urkundenfälschungen benutzt und u. a. mit Hilfe des Angeklagten Schrade fünf Scheids über insgesamt 790 000 RM gefälscht haben, durch die der Berliner Kaufmann Schäfer und der Vizeminister von Leipzig-Dresden geschädigt wurden. Der Angeklagte Türk soll an den Betrügereien ebenfalls beteiligt gewesen sein. Uralzeff gibt die Scheidungsfälschungen zu; er gerät dabei in große Erregung und erklärt, daß er alle die Leute, die heute erklären, er habe sie betrogen, entlarven werde, denn er sei betrogen worden. — Der Angeklagte Schrade bestreitet die Fälschungen; er habe sie von einem gewissen Carulus anfertigen lassen.

Gefängnis für Beleidigung der Polizei

Wegen öffentlicher Beleidigung und Vergehens gegen das Pressegesetz wurde der Schriftleiter der 'Sächsischen Arbeiterzeitung', Kurt Zschau, vom Gemeinsamen Schöffengericht Leipzig zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Im Anschluß an die blutigen Vorgänge am Königsplatz, wo am 3. Dezember vorigen Jahres Demonstrationen die Banneile zu durchbrechen versuchten, waren in der 'Sächsischen Arbeiterzeitung' mehrere Artikel erschienen, in denen die Polizeibeamten, die geschossen hatten, als Mörder bezeichnet wurden. Dem Polizeipräsidenten Fleißner wurde vorgeworfen, für die 'Mordtaten' der Polizei verantwortlich zu sein. Für diese Artikel trug Zschau als Leiter des lokalen Teiles die Verantwortung.

Ein politischer Beleidigungsprozess

Vom Amtsgericht Blauen wurde wegen gegenseitiger öffentlicher Beleidigung der Schriftleiter Friedrich der sozialdemokratischen 'Volkszeitung' in Blauen zu 180 RM Geldstrafe und der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Lehner zu 30 RM Geldstrafe verurteilt. Von den Beleidigungen hat Friedrich fünf Sechstel und Schemm ein Sechstel zu tragen. In einem Artikel der 'Volkszeitung' im September 1929 hatte Friedrich ein in Blauen verbreitetes Gerücht aufgegriffen, nach dem Schemm ein Mädchen unglücklich gemacht hätte und schuld daran sei, daß das Mädchen das von ihm stammende Kind gleich nach der Geburt ums Leben gebracht habe. Schemm hatte am gleichen Tage, an dem der Artikel erschienen war, in einer nationalsozialistischen Versammlung den Verfasser als Lumpen und Schmutzfink bezeichnet. In der Urteilsbegründung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Beleidigungen Ausfluß der politischen Gegensätze gewesen seien. Strafmildernd sei bei Friedrich, daß er, nachdem er die Unhaltbarkeit seiner Behauptungen erkannt hatte, diese mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen habe, und bei Schemm, daß er seine Bemerkungen in augenblicklicher Abwehr in öffentlicher Versammlung getan habe.

6.

„Wenn's Ihnen recht ist,“ sage ich unterwegs zu Findels, „so begleite ich Sie bis ins Dorf. Ich möchte noch nicht nach Hause.“

Dann ist er selbstredend einverstanden. Die Gesellschaft des Behrers ist mir nicht die Hauptache. Seit ich mit der Kathrine gesprochen habe, reizt mich das Kreuz am Dohenberg. Und da wir heute Vollmond haben, so ist die milde Februarnacht besonders verlockend für einen einsamen Gang. Darum freue ich mich auf den Weg vom Dorfe bis zu meinem Hause, denn ich will über den Dohenberg gehen. Als wir im Dorfe angelangt sind, verabschiede ich mich von Findels und schlage gleich einen wenig betretenen Seitenweg ein.

Auf solchen einsamen Spaziergängen zur Nachtzeit grübele ich oft den letzten Gedanken nach.

Ich überlege, wie es kommen mag, daß man sich so selten in menschlicher Gesellschaft wohl fühlt.

Es wird behauptet, daß wir von dem sogenannten Neanderthalmenschen abstammen. Es ist das feindliche, ungesellige Urwaldtier mit den großen Krallen, dem gefährlichen Rachen mit den scharfen Reißzähnen, das das verderbende Keulenholz in der Rechten schwingt. Wehe dem Nebenbuhler, der nicht auf der Hut ist! Denn das Urwaldtier zermalmt ihm den Kopf, raubt sein Weibchen und macht es sich in seiner Erdböhle wohlich. So die Anschauung mancher. So soll es in Urzeiten gewesen sein.

Soll man es glauben, daß man von einem solchen Angehörigen abstammt?

Glauben oder nicht glauben. Das ist gewiß, vieles von dieser Bestie hastet uns an. Denn die feuerartigen Zähne sind uns geblieben. Und auch die misanthropische Einsamkeit, der Haß und die Feindschaft gegen die Mitmenschen hastet uns an.

Und von anderer Seite wird gelehrt, daß uns Gott nach seinem Ebenbilde erschaffen hat.

Was wollen denn nun die, die sehr eindrucksvoll die Abstammung vom Neanderthalmenschen beweisen?

Haben wir denn den tierischen Belz verloren, so daß jetzt eine weiche Haut unser Leibes hier? Und wo sind die scharfen Krallen geblieben? Gibt es wirklich diese atavistische Belastung? Wie könnte dann die Zeit solche Seelen und Geister wie Walter von der Vogelweide, Schlegel, Eichendorff, Schiller, Noegger, Rade, hervorgebracht haben?

Aber es ist schon so, unter uns Menschen kommen beide Arten vor, der Neanderthalmench und das Ebenbild Gottes. Im Verkehr der Menschen miteinander findet man diese beiden Unterscheidungsmerkmale am deutlichsten, nur daß der

Eine Hochzeitsreise und ihre Folgen.

Das Schwurgericht Dresden begann seinen 8. diesjährigen Tagungsabschnitt im alten Schwurgerichtssaal des Landgerichtgebäudes mit einer Verhandlung wegen Meineids gegen Schriftleiter Erik Bernhardt aus Altenburg. Er verdächt gegenwärtig in der Strafanstalt Bautzen eine im Mai vorigen Jahres erkannte Strafe von einem Jahre und sechs Wochen Gefängnis wegen Betruges in zehn Fällen. Bernhardt verhandelt es fast ohne Mittel. Er ist in eine angesehenere Dresdener Familie eingeschlichen und im Juni 1929 die Tochter zu heiraten. Fast ohne einen WENNIG in der Tasche ging er mit der jungen Frau auf die Hochzeitsreise. In Hannover war er genötigt, sich um einen goldenen Diamantring seiner Frau Geld zu leihen. Die Familie wollte den Ring gern zurück haben und strengte Privatklage an und Bernhardt wurde zur Herausgabe des Ringes verurteilt. Im Verfolg der Zwangsvollstreckung wurde Bernhardt zum Offenbarungseid geladen und beschwor, er habe den verpfändeten Ring eingelöst, wolle aber zur Zeit nicht, wo er sich befinde. Bernhardt bestritt an sich den Eid nicht, brachte aber neuerdings zu seiner Verteidigung vor, daß ein Kollege in Hannover, dessen Namen er nicht nenne, den Ring verpfändet habe. Der Staatsanwalt forderte zwei Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrenrechtsverlust. Das Schwurgericht erkannte auf ein Jahr Zuchthaus und bildete aus der laufenden Gefängnisstrafe und dieser Strafe eine Gesamtsstrafe von zusammen ein Jahr sechs Monaten Zuchthaus. Bernhardt wurde auch dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge eidlich vernommen zu werden, die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf drei Jahre aberkannt. Der Angeklagte nahm die Strafe an, der Staatsanwalt verzichtete auf Rechtsmittel, so daß das Urteil sofortige Rechtskraft erlangte.

2. Ziehung 2. Klasse 1929. Öff. G. L. Landeslotterie

Ziehung am 16. Juni 1931.

(Der Gewähr.) Die Nummern, unter welchen keine Gewinnaufzeichnung erfolgte, sind mit 100 Mark gezogen.

Table with 2 columns: Gewinnschicks (Lottery tickets) and Gewinne (Prizes). Includes numbers like 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600.

Table with 2 columns: Gewinnschicks (Lottery tickets) and Gewinne (Prizes). Includes numbers like 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700.

Table with 2 columns: Gewinnschicks (Lottery tickets) and Gewinne (Prizes). Includes numbers like 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800.

Table with 2 columns: Gewinnschicks (Lottery tickets) and Gewinne (Prizes). Includes numbers like 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900.

Table with 2 columns: Gewinnschicks (Lottery tickets) and Gewinne (Prizes). Includes numbers like 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000.

Table with 2 columns: Gewinnschicks (Lottery tickets) and Gewinne (Prizes). Includes numbers like 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100.

urteilt. Im Verfolg der Zwangsvollstreckung wurde Bernhardt zum Offenbarungseid geladen und beschwor, er habe den verpfändeten Ring eingelöst, wolle aber zur Zeit nicht, wo er sich befinde. Bernhardt bestritt an sich den Eid nicht, brachte aber neuerdings zu seiner Verteidigung vor, daß ein Kollege in Hannover, dessen Namen er nicht nenne, den Ring verpfändet habe. Der Staatsanwalt forderte zwei Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrenrechtsverlust. Das Schwurgericht erkannte auf ein Jahr Zuchthaus und bildete aus der laufenden Gefängnisstrafe und dieser Strafe eine Gesamtsstrafe von zusammen ein Jahr sechs Monaten Zuchthaus. Bernhardt wurde auch dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge eidlich vernommen zu werden, die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf drei Jahre aberkannt. Der Angeklagte nahm die Strafe an, der Staatsanwalt verzichtete auf Rechtsmittel, so daß das Urteil sofortige Rechtskraft erlangte.

2. Ziehung 2. Klasse 1929. Öff. G. L. Landeslotterie

Ziehung am 16. Juni 1931.

(Der Gewähr.) Die Nummern, unter welchen keine Gewinnaufzeichnung erfolgte, sind mit 100 Mark gezogen.

Table with 2 columns: Gewinnschicks (Lottery tickets) and Gewinne (Prizes). Includes numbers like 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200.

Table with 2 columns: Gewinnschicks (Lottery tickets) and Gewinne (Prizes). Includes numbers like 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300.

Table with 2 columns: Gewinnschicks (Lottery tickets) and Gewinne (Prizes). Includes numbers like 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400.

Table with 2 columns: Gewinnschicks (Lottery tickets) and Gewinne (Prizes). Includes numbers like 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500.

Table with 2 columns: Gewinnschicks (Lottery tickets) and Gewinne (Prizes). Includes numbers like 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600.

Table with 2 columns: Gewinnschicks (Lottery tickets) and Gewinne (Prizes). Includes numbers like 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700.

komme mir selber albern vor. Aber das macht das Sinnereid und wenn man keine Obacht auf seine Umgebung hat. Wird irgendein Wild gewesen sein, das durch mein Kommen flüchtig ward. Nun bin ich ganz nahe des mir zunächst stehenden Baumes, da raschelt es wieder, aber diesmal sehr stark und anhaltend. Und dann sehe ich, wie eine männliche Gestalt aus dem nicht sehr reichlichen Unterholze aufspringt. In gleicher Zeit höre ich den lauten, von Schrecken und Angst durchdrungenen Schrei: „Der Franzose!“

Im ersten Moment stube ich; gleich darauf überkommt mich aber die Erkenntnis. Der Fremde, der danonrauf, hält mich für den herumspukenden Franzosenoffizier, von dem die Kathrine mir erzählte. Wie ein Wahnsinniger stolpert er in größter Hast den Hang hinab, und jetzt erst sehe ich, daß ihm eine Frauensperson nachschlattert.

„So lauf doch nicht fort!“ ruft sie ihm ärgerlich nach. „Daß mich doch nicht allein!“

Im gleichen Augenblick stolpert sie mit einem Weheruf zu Boden.

Ich sehe im Mondlichte, daß sie sich Wüde gibt, sich aufzuraffen. Als sie aber in halbe Höhe kommt, sinkt sie wieder laut aufschreiend zusammen. Dann stehe ich neben ihr.

„Kann ich Ihnen helfen?“ ist meine besorgte Frage.

„Ich muß mir den Fuß gebrochen haben, denn ich kann nicht mehr aufstehen,“ gibt sie kläglich zur Antwort.

„Aber warum stehen sie denn so hastig den Berg hinunter, und warum steh Sie Ihr Begleiter im Stich?“

Dabei befühle ich vorsichtig ihr Fußgelenk.

„Ach, der Feigling!“ stößt sie unter Tränen hervor.

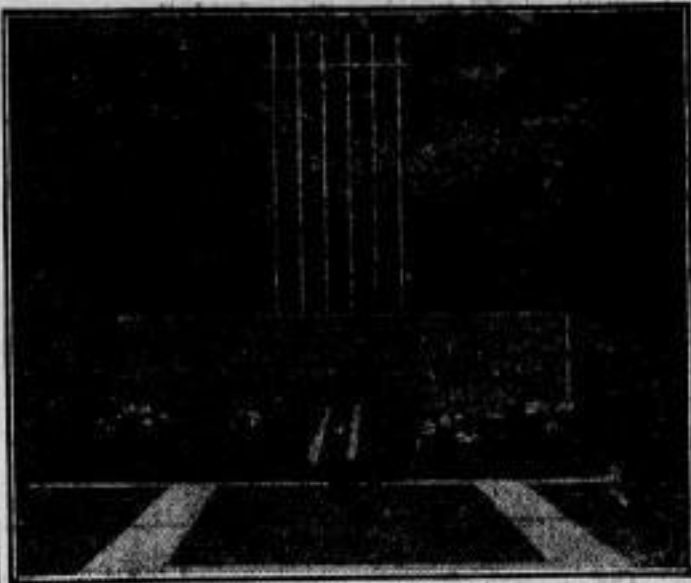
„Sie hielten mich wohl für ein Gespenst?“ sage ich ein wenig belustigt. „Aber ich bin auch, gerade wie Sie, ein Mensch von Fleisch und Bein, dazu ein recht harmloser.“

„Ich glaube doch nicht an die dummen Spitzgeschichten,“ sagt sie verächtlich, „aber der Wilhelm ist nicht davon abzubringen. Wo er nur wohl stecken mag? Wäht mich hier allein, und ich kann nicht weiter!“

„Wo denken Sie hin? Ich lasse Sie hier doch nicht so liegen. Nebrigens scheint mir der Fuß nicht gebrochen zu sein. Sie werden jedenfalls bei dem raschen Laufe bergabwärts schief aufgetreten sein und haben sich dabei den Fuß arg verrenkt. Ich weiß, daß ist sehr schmerzhaft. Sie müssen aber jetzt versuchen, mit meiner Hilfe weiterzukommen.“

„Ach Gott,“ stöhnt sie, „ich mache Ihnen nur Last, Herr Quind.“

Umschau vom Jorjyn in Bild und Wort.



Ein Ehrenmal für die Dortmunder Opfer der Besatzungszeit
 wurde jetzt auf dem Waldfriedhof in Dortmund enthüllt. Der Text im Sockel lautet: „Sonntag, den 10. Juni 1928, wurden sechs Dortmunder Bürger als schuldlose Opfer der französischen Besatzung niedergeschossen. Ihr Schicksal ist uns Mahnung, als höchstes Gut zu wahren die Freiheit.“

Bild rechts.

Zum Gedenken an Max Immelmann,
 einem der erfolgreichsten Kampflieger im Weltkriege, der vor 15 Jahren — am 18. Juni 1913 — im Luftkampf an der Westfront fiel.

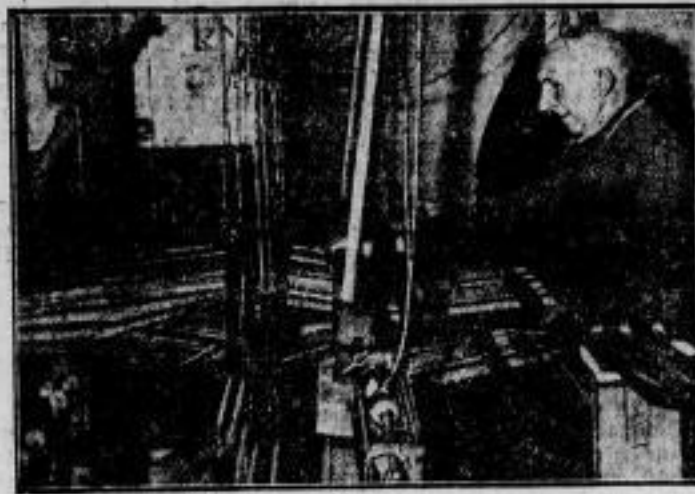
Bild daneben:

Die 100-Jahr-Feier der Technischen Hochschule Hannover

findet jetzt unter Beteiligung aller Studierenden, des gesamten Lehrkörpers und zahlreicher Gäste aus dem Reich statt. In einer besonderen Veranstaltung wurde auch der im Weltkriege gefallenen Mitglieder der Hochschule gedacht. — Unsere Aufnahme zeigt die Chargierten nach dieser Feier vor dem Ruppelsaal der Stadthalle.

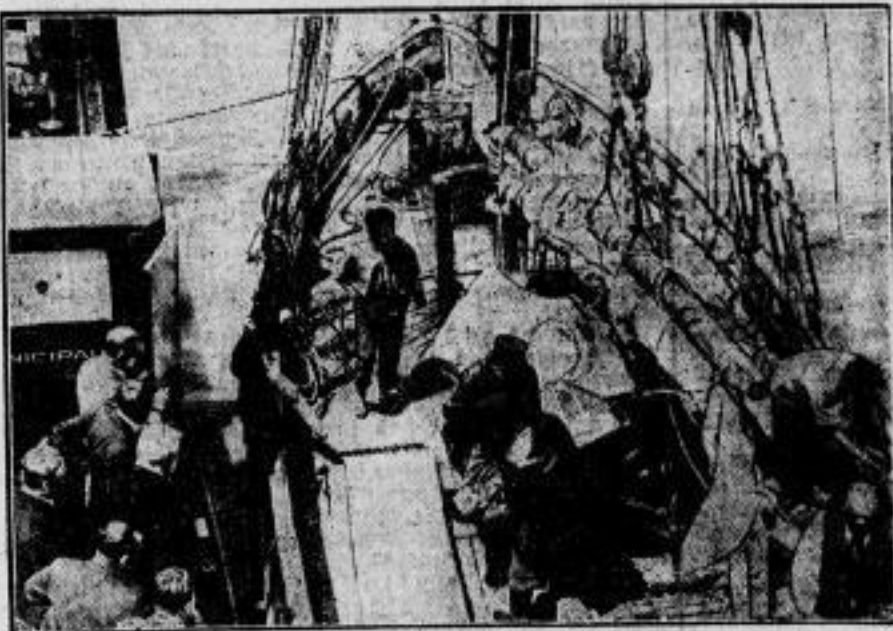


Französischer Botschafterwechsel in Berlin.
 Als Nachfolger des in Kürze aus seinem Amte scheidenden französischen Botschafters in Berlin, de Margerie, wird der Unterstaatssekretär Francois-Poncet genannt.



Hilft dem Frankenwald!

In Berlin findet zur Zeit eine Ausstellung statt, die auf die Not dieses landschaftlich so schönen Gebietes aufmerksam machen will. Neben vielen Ansichten des Landes und Erzeugnissen seiner Heimindustrie sieht man auch einen alten Webermeister bei der Arbeit.



Die Ankunft des Bergungsdampfers in St. Nazaires

Die Toten des verunglückten Dampfers „St. Philbert“ werden an Land gebracht.

Bild daneben.

Das Unglücksschiff „St. Philbert“ an der Mole von St. Gildas an der Loire-Mündung, in deren Nähe die Katastrophe geschah.

Bilder rechts.

Neuer Hochsprungrekord für Frauen.
 Fräulein Kotte-Düffelborg verbesserte ihre eigene deutsche Höchstleistung im Hochsprung auf 1,58 Meter.

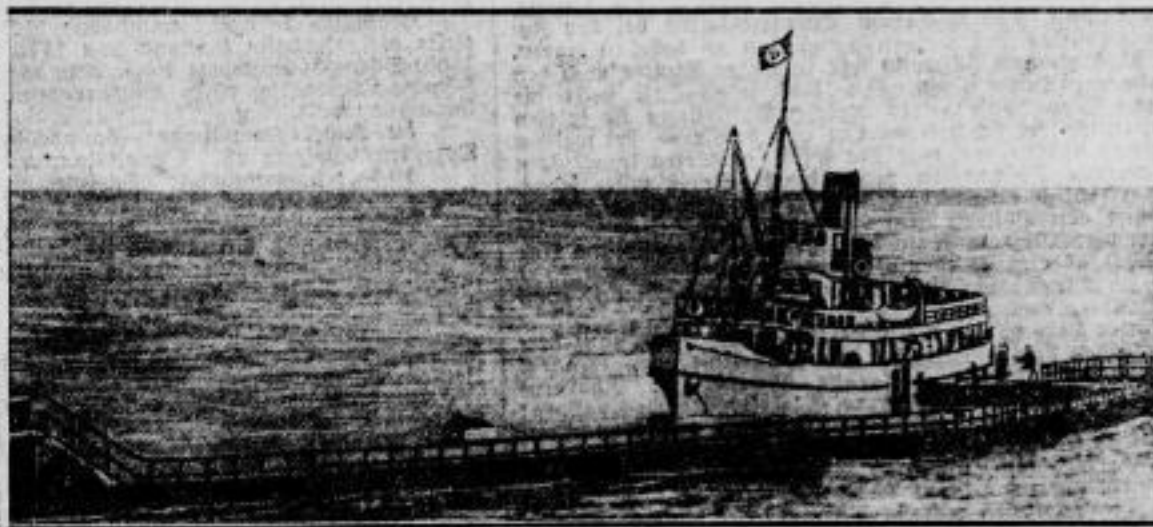
Wird das die neue Herrenmode?
 Beim „Moderenntag“ auf der Berliner Grünwaldrennbahn zeigten Arm in Arm mit zwei Trägerinnen der neuesten Damenmode auch zwei Herren in Reformanzügen ihre Idee einer neuen Herrenkleidung.

Bild darunter:

Flugzeug ohne Propeller.
 dessen Konstruktion auf den Erfahrungen des Segelfluges beruht, ist von den Hamburger Ingenieuren Ludger (links) und Wilhelm (rechts) Bolpert erbaut worden. Durch zwei am Rumpf angebrachte Lauffkanäle sollen die Luftströmungen hervorgerufen werden, die sonst das Flugzeug beim Start von der Höhe vorfindet.

Bild unten.

Immer neue Flugzeugtypen.
 Das Allerneueste auf dem Gebiet des Luftfahrtwesens ist das „Zurichbahn“-Flugzeug. Man soll mit der Maschine, ohne eine größere Anlaufstrecke zu benötigen, im Winkel von 60 Grad abfliegen und landen können.



Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Aus der Sächsischen Turnerschaft.

In der Jugendberedung des Kreisvereins der Sächsischen Turnerschaft in Oberwiesenthal sind in der Zeit vom 1. November 1929 bis 31. Oktober 1930 insgesamt 17 893 Ueberrichtungen zu verzeichnen gewesen.

Am 4. und 5. Juli fanden auf der Dresdner Ringkampfbahn die Sachsenmeisterkämpfe im Volksturnen statt. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits im Gange.

Ein Jugendtreffen führt der Gau Mittel-Elbe-Dresden am 5. Juli auf dem Cottauer Spitzberg durch. Am gleichen Tage werden die Gaumeisterkämpfe der Turnerschwimmer in Bergschkeibitz abgehalten.

Die Gaugruppe Weichböhmen im Deutschen Turnverband in der Tischschiffahrt hält vom 26. bis 29. Juni in Raaben a. d. Elbe ein Männerturnfest ab. Die Sächsischen Turnerschaft wird im Rahmen dieser Veranstaltung unvorbereitete Freilübungen zeigen. Die Sächsischen Turnerschaft wird vertreten durch die Turngau Mittel-Elbe-Dresden, Ostergebirge und Westgebirge.

Eine Wanderung ist in den Meisterschaftsspielen im Handball der D.T. für 1931/32 einsetzten. Es nehmen statt der 18 Kreismeister nunmehr 32 Mannschaften teil. Sachsen stellt 3 Vertreter.

Aur Amateurliga im Tennis hat man in der D.T. Stellung genommen. Tennislehrer, die ihren Beruf gegen Entgelt ausüben, können nicht an D.T.-Turnieren teilnehmen. Dagegen sind Tennislehrer, die ehrenamtlichen Unterricht erteilen (wie Turnlehrer), für D.T.-Turniere zugelassen, auch wenn sie eine Vergütung ihrer Auslagen erhalten.

Das 2. Tennisturnier der Sächsischen Turnerschaft wird am 15. und 16. August in Leipzig durchgeführt. Das Turnier beginnt am 15. August für Turner um 8 Uhr, für Turnerinnen um 11 Uhr und endet am 16. August gegen 18 Uhr.

Gegen Schweden und Norwegen.

Heute in Stockholm — aber ohne H. Hofmann.

Der Deutsche Fußball-Bund steht vor zwei neuen Vänderspielen: am heutigen Mittwoch muß eine deutsche Nationalmannschaft gegen Schweden in Stockholm antreten, und vier Tage später ist in Oslo die norwegische Vändermannschaft unser Gegner. Die Termine liegen für Deutschland äußerst ungünstig, liegen sich aber nicht anders vereinbaren, da der Spielbetrieb in beiden skandinavischen Vändern jetzt erst seinen Höhepunkt erreicht. Es liegt nun klar auf der Hand, daß unsere Aussichten durch diesen Kampf stark geschwächt werden, denn die deutschen Spieler sind sämtlich über den Höhepunkt ihrer Form hinaus. Dazu kommt, daß wiederum Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung der kleinen Expedition zu bestehen waren. Für H. Hofmann hat man jetzt in letzter Stunde noch den Hamburger Gorn eingeladen. Auf jeden Fall stellt die deutsche Mannschaft — in welcher Aufstellung sie spielen wird, entscheidet sich erst an Ort und Stelle — bei weitem nicht das Beste dar, was der DFB. anbieten kann. Ein erfolgreiches Abschneiden gegen die Schweden wäre jedoch recht erziehllich, da unsere Gastgeber von den bisher ausgesetzten acht Spielern fünf gewinnen konnten. Das letzte Vänderspiel 1929 in Köln sah allerdings Deutschland klar mit 3:0 überlegen, ebenso gewannen wir das erste Spiel 1911 in Stockholm. Unentschieden ging der Kampf 1926 in Nürnberg aus.

Unter Leitung des Belgiers Langens, eines ganz hervorragenden Schiedsrichters, wird das Spiel ausgetragen. Die Schweden stellen folgende Mannschaft: Kobberg-Östeborg, Danielsson-Östeborg, S. Johansson-Dellingborg, Willebjörn-Östeborg, Kollen-Dellingborg, S. Andersson-Östeborg, Nilsson, S. Werfson, Kaufeldt (Stütze) Stockholm, S. Jacobson-Bandölen, A. Kroon-Dellingborg. Diese Elf wird unseren besten Mannschaften gegenüber überlegen sein. Die Schweden spielen ein modernes, hohes Kombinationspiel, sind im Kopf- und Deckungsspiel ausgezeichnet, wodurch sie auch den härtesten Mannschaften gefährlich werden können.

Die deutsche Mannschaft dürfte folgendes Aussehen haben: Kreuz-Franfurt; Emmerich-Berlin, Wendi-München; Berger-Virna, Leinberger-Fürth, Anspitz-Frankfurt; Bergmaier-München, Widmaier, Ludwig, beide Kiel, Horn-Hamburg, Sadenheim-Dresden, Sadenheim als Linksaußen ist ein glatter Notsehbelt, aber die übrigen Punkte der Mannschaft sind zu äußern, scheint unter Berücksichtigung des oben Gesagten überflüssig.

Bierverbändekampf in Leipzig.

Deutschlands Leichtathletik-Elite am Start.

Am kommenden Sonntag wird zum 6. Male der Bierverbände-Leichtathletik-Kampf zwischen Brandenburg, Mittel-, Süd- und Westdeutschland durchgeführt und vereint in Leipzig die besten deutschen Leichtathleten. Zu den 15 Konkurrenzen darf jeder Landesverband nur je einen Teilnehmer bzw. eine Staffel stellen, wodurch nur die Spitzenkämpfer vertreten sein werden. Besonders in den kurzen Strecken dürfte es spannende Kämpfe geben, trifft hier doch Helmuth Röhrig auf die in glänzender Form sich befindlichen Westdeutschen Jonath über 100 m und Vordermeier über 200 m. Im Anschluß an die leichtathletischen Wettkämpfe findet auf dem DFB-Platz ein Handball-Repräsentativspiel zwischen Mittel- und Süddeutschland statt.

Die Leichtathletik

steigert sich mit dem Fortschritt der Saison immer mehr. Verschiedene Veranstaltungen im Reich und im Ausland hatten bereits am letzten Sonntag größere Bedeutung. Der Clubkampf der beiden größten Berliner Vereine Sport-Club Charlottenburg und Berliner Sportclub endete mit einem knappen Siege des schwarzen „C“ mit 207½:204½ Punkten, obwohl die Charlottenburger auf Schödlke verzichten mußten. — Dr. Pelzer wurde in Kassel von dem jungen Kölner Müller knapp geschlagen, der die 400 Meter in der diesjährigen Bestzeit von 48,9 Sekunden zurücklegte. Im Rahmen der Pariser Militärmeisterschaften gewann Radoumögue ein 1500-Meter-Lauf in 8:38 ganz leicht vor seinem Landsmann Keller (4:08) und in Budapest schuf Dr. Daranyi im leidenschaftlichen Ringkampf mit 26,04 Meter einen neuen Weltrekord, den bisher der Amerikaner Rife mit 25,02 hielt. Bayern und Württemberg lieferten sich in München einen Vänderskampf, der mit 88:88 Punkten zugunsten der Württemberger endete. — Der Regener Eddie Zolan kam in Evanston bei Chicago zu einem Doppelsieg und feierte über 100 Yards in 9,8, sowie über 220 Yards in 20,9 Sekunden.

Ein deutscher Speerwurfrekord wurde in Innsbruck von Heitsch-Darckner erzielt. Der junge Ostpreuße erreichte beim Wurf 107,88 Meter. — Im Hochsprung gab es ebenfalls eine deutsche Rekordleistung. Hrl. Rotte (Düsseldorf) übersprang in Krefeld bei den Niederrheinischen Kampfsportfesten 1,68 Meter und verbesserte ihre eigene Bestleistung um 4 Zentimeter.

Einen Weltrekord im Brustschwimmen stellte Leonard Spence in New York über 200 Yards mit 2:30,2 auf. Spence verbesserte damit seine eigene Bestleistung von 2:31,8 ziemlich erheblich.

Hervorragende Ergebnisse beim 21. Sächl. Bundestage.

Am Sonntag in den Nachmittagsstunden tagten die Vertrauensmänner der Bezirksklasse des Sächl. Reglerbundes. In den Abendstunden fanden sich die Sportwart zusammen und behandelten unter Leitung des Bundespräsidenten Bruno Langsch die wichtigsten Organisationsfragen. Der Montag brachte die Verwaltungsrats-Sitzung, die unter Leitung des Bundesvorsitzenden, Direktor Karl Schneider-Dresden, einen guten Verlauf nahm. Er beauftragte die Verbandsvertreter, dankte ihnen für die aufopfernde Mitarbeit und sollte dem Festausflug den Dank für die mühsamgültige Durchführung des Bundestages und ging auf die einzelnen Punkte der Tagesordnung ein. Der Rechenschafts- und Kassenbericht fand Genehmigung und auch der Haushaltsplan wurde ohne Ausrede einstimmig genehmigt. Der Bundesleitung und Bundesgeschäftsstelle wurde vollste Anerkennung ausgesprochen. Die Wahlen erfolgten und die überaus reichhaltige Tagesordnung wurde dem geschickten Verhandlungsführer rasch erledigt. Viele Anträge fielen in sich dadurch zusammen, daß die Bundesleitung insofern der schweren wirtschaftlichen Lage Rechnung trug, als sie eine Kürzungsvergütung von 50 pro Milliarde im Jahre zuließ. — Im Anschluß daran fand die Bunderversammlung statt, die die beschlossenen und behandelten Anträge bestätigte.

In der Regler-Vorhalle herrschte wiederum großer Andrang. Die Pöhlen waren reiflich besetzt und auch auf den geräumigen Tribünen waren alle Plätze kaum unterzubringen. Hervorragende Ergebnisse wurden erzielt, Höchstleistungen wurden geschaffen und nach wenigen Stunden bereits überboten. Folgende Höchstleistungen liegen bis jetzt vor:

Bei den Verbandsmannschaften erzielte Gera bisher mit 5434 Hols die Bestleistung, Chemnitz 1. B. 5429, Thalheim 5419 Hols.

Dreihundert-Kugel-Schießbahn: Schumann-Harttha erzielte die fehlerhafte Leistung von 1778 Hols, Köhler-Harttha 1680, Schwerdt-Bohnert 1685, Neubauer-Höha 1679 Hols, Kämpf-Oberlauff 1675, Wätner-Chemnitz 1674, König-Gera 1664 Hols.

50-Kugel-Schießbahn: Saube-Thalheim 291, Frau Kohnkraus-Leipzig 267, Flug-Blaubach 267.

10-Kugel-Schießbahn: Schönefelder-Riederhau 68, Landgraf-Beierfeld 66, Köhler-Birna 65.

Dreier-Gruppe-Wipfahl: Plauen 848, Thalheim 819, Grunmischau 814, Birna 799, Jodel-Dresden 795 Hols.

3-Kugel-Schießbahn: Hofmann-Plauen 26, Nächst-Gelenau 25, Döhler-Am Scheibenberg 25, Geißler-Wittgenb-dorf 25, Widel-Hohenbach 25 Hols.

4-Kugel-Schießbahn: Schneider-Wittau 71, Woller-Thalheim 70, Neuber-Lugau 69, Köhler-Neufkirchen 68, Sack-Schulzenroda 68, Wörmann-Dresden 68.

Wilder-Meisterkämpfe: Köhler-Neufkirchen, Fischer-Chemnitz 1. B., Brethneider-Wittau je 9 Kugeln, Pfeiffer-Breiteneinorte, Schönefelder-Wittau, Köhler-Hohenstein-G-je 10 Kugeln.

Sportstätten-Bahn: Butler-Wartenberg 1124, Großer-Beitzig 1101, Baderitz-Dresden 1117, Dödel-Gartenheim 1121, Häfner-Vorna 1127, Rasche-Chemnitz 1136, Lauterbach-Chemnitz 1101, Dietrich-Plauen 1104, Schneider-Plauen 1108, Wittenstein-Chemnitz 1146, Schulze-Orisma 1108 Hols.

Internationale Bahn: Dreier-Verbands-Kämpfe: Dresden 1. B. 2665, Stuttgart 2018, Frankfurt/W. 2002, Hamburg 1987, Halberstadt 1948, Saarländer: Hamburg (Strung-Kriedel) 1440, Hamburg (Guten-Kriedel) 1419, Dresden (Meibler-Krud) 1397, Dresden (Krud-Boim) 1386.

Das Bundestagefest wird bis Donnerstag, den 18. Juni, durchgeführt und es werden noch viele Regler aus allen Teilen Deutschlands auf die Bahnen treten.

Straßenrennen. — Rund um die Gausig.

Kimmell, RW, „Adler“ liefert erneut ein großes Rennen.

Das am vergangenen Sonntag auf der Straße Adels-Bittau-Abbau-Daun-Weißwasser-Mustau-Rietzen-Miesitz-Adels rollende Straßenrennen „Rund um die Gausig“ über 181,7 km war ein großer Erfolg für den D. V. D., denn der Weltmeister hatte dank der ausgezeichneten Fellehung und des prächtigen Wetters richtige Anschauermaße auf die Beine gebracht. — Am Start fanden sich neben den Fahrern aus der Gausig eine große Anzahl aus der Reichshauptstadt, Breslau und Dresden ein. Das Rennen wurde von Anfang bis Ende sofort schnell gefahren, so daß viele schon vorzeitig die Waffen kreuzten. Wer einen Defekt erlitt, kam nie mehr nach vorn. Trotz des Rekordtempo blieben bis ins Ziel von den 80 gestarteten Fahrern noch 14 besaamen, die sich einen erbitterten Endkampf lieferten, und den schließlich der Berliner Schmale ganz knapp zu seinen Gunsten entschied. Kimmell erpürte sich den 3. oder 4. Platz, wurde aber vom Wettfabraus aus letztlich auf den 7. Platz geworfen. Es war aber auch unmöglich, die genaue Reihenfolge der im dichten Rudel über das Zielband laufenden Fahrer festzustellen. Die Zeit des Siegers und der anderen 13 Fahrer betrug 5:13:55, was einem Stundendurchschnitt von 25 km entspricht. — Vom Gau Dresden starteten außer Kimmell noch weitere 13 Fahrer vom RW. Wändersal u. Völkporterein, die aber alle im gefallenen Felde endeten, so daß sich Kimmell einmal mehr als der beste Gausigfahrer erwies.

Ergebnisse:

1. Schmale, Danabank, Berlin, 5:13:55,
 2. Niemann, Grün-Weiß, Berlin,
 3. Riemann, Endspurt, Rottbus,
 4. Reugebauer, Flott-Trentonla, Breslau,
 5. Rammann, Silesia, Breslau,
 6. Gudak, Endspurt, Rottbus,
 7. Kimmell, Adler, Kiehl,
 8. Schön, Endspurt, Rottbus,
- und weitere 6 Fahrer alle dichtauf. G. S.

Hervorragendes Weldeergebnis zum Grillenburg-Rennen.

Das am kommenden Sonntag im Grillenburg-Walde bei Dresden stattfindende Motorradrennen, verbunden mit Meisterkämpfe, hat ein sehr gutes Weldeergebnis erfahren; gingen doch über 90 Rennwagen ein, unter denen sich die besten deutschen Fahrer befinden. Besonders zum Meisterkämpfe liegen die Teilnahmezulagen unserer bekanntesten deutschen Motorradfahrer vor.

In der Klasse bis 250 Kubikzentimeter haben außer dem mehrfachen deutschen Meister Geiß-Förzheim der Gemeinlicher Winkler und Köhler-Bielitzheim, alle auf DFB, die meisten Zuschauer.

In der nächsten Klasse bis 350 Kubikzentimeter liegen die Meldungen von Wemhöner-Bielefeld (Velocette), Ven-Ründerberg (Triumph), Freyden-Bonn (Archie-Tap) und dem Sieger des letzten Grillenburg-Rennens Tennigkeit auf Rudge vor.

Die 500-Kubikzentimeter-Klasse bringt Namen von internationalen Rang: der mehrfache deutsche Meister Haushofer-Plauen, dann die beiden Kölner Soerius und Vahold, ferner Gutz-Bischofs-Walde.

Die schwere Klasse (1000 Kubikzentimeter) steht außer dem RW-Fahrer Rittchen, dem DFB-Fahrer Brudes erstmalig Schweizer-Warschau am Start. Also im ganzen eine Fellehung, wie sie besser nicht zu wünschen wäre. So kann man wohl auf ganz ausgezeichnete Zeiten gespannt sein.

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

stehen die Postkassen die Bezugsgelder für Lieferung des „Meister Tageblattes“ im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 25. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verspätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt“-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

Bermischtes.

Ein Word nach zehn Jahren aufgeklärt. Aus Falkenberg (Oberschlesien) wird gemeldet: Vor etwa zehn Jahren wurde der Detonator Hübner des ehemaligen Offiziers-Rafinos Lamsdorf vermisst. Man fand ihn dann in einer Düngergrube tot auf. Offenbar lag ein Kaufmann vor, denn dem Toten fehlte die Barthaft und eine schwere goldene Uhr. Der Verdacht richtete sich gegen den Gastwirt Köhler, bei dem sich Hübner aufgehalten hatte. Anfang dieses Jahres ist Köhler nach Duisburg verlegen und hat dort die Uhr des Ermordeten zum Kauf angeboten. Er wurde daraufhin wegen Mordverdachts verhaftet.

Zwei Bergsteiger tödlich verunglückt. Am letzten Sonnabend waren zwei Genier Bergsteiger zur Besteigung des Geyppon (Mont Blanc-Gruppe) von Chamoni aus aufgebrochen. Der heftige Föhn gestaltete den Aufstieg besonders schwierig. Man sah die beiden Touristen zuletzt Sonntagmorgens zwischen 4 und 5 Uhr auf dem Gipfel des Geyppon. Seither hatte man keine Nachricht von ihnen. Am Montag trübte sich eine Rettungskolonnie auf, die nach mühseligem Suchen die beiden erschreckt verunglückten Leichen der Bergsteiger fand. Sie lagen am Fuße einer Felswand und waren zirka 700 bis 800 Meter tief abgestürzt.

Furcht aus dem Buchhaus. Zwei Massen des Rättingbauener Buchhauses gelang es gestern Abend, auf verwegene Art auszubrechen. Einige Buchhändler hielten sich während der Freistunde mit ihren drei Kuffeln im Hof auf. Als zwei von ihnen sich unbedacht glaubten, warfen sie einen mit einem eisernen Bolzen versehenen Stein über die Mauer, kletterten daran hoch und verschwanden jenseits der Mauer. Der Vorgang spielte sich so schnell ab, daß die Wächter nicht eingreifen konnten. Die sofort ausgenommene Verfolgung durch Anhaltsbeamte und Polizei blieb ergebnislos.

Schwere Kluft in Wolfenbüttel. Der 47 Jahre alte Gastwirt Weier, der von seiner Frau getrennt lebt, erschien gestern vormittag in der Wohnung seiner Schwiegereltern, wo die Frau Zuflucht gefunden hatte, stürzte sich auf sie und durchschnitt ihr mit seinem Taschmesser den Hals. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Wörder, ein dem Trinke ergebener Mann, der seine Frau öffentlich mißhandelt hatte, stellte sich dann selbst der Polizei.

8,5 Millionen Telegrammstangen der Reichspost. Trotz ständiger Erweiterung des Rabelnetzes muß aus wirtschaftlichen Gründen noch ein erheblicher Teil der Fernsprech- und Telegrammleitungen oberirdisch geführt werden. In dem oberirdischen Liniennetz stehen noch 8,5 Millionen Telegrammstangen.

Die Kuh vor Gericht. Ein nicht alltägliches Geschehen wird aus Württemberg gemeldet. In einem kleinen Ort sollte ein Streit zwischen einem Händler und einem Landwirt verhandelt werden. Zu diesem Zweck mußte auch die Kuh, betrieblen der Streit ausgebrochen war, vor Gericht „erscheinen“, die der Landwirt im Gerichts-„Dof“ unterbrachte. Wir wissen nicht, wie der Streit ausgegangen ist, zu wünschen wäre aber, daß die Kuh ordentliche Heugengebühr bekommen hat.

Nicht jeder Knüttel ist eine Waffe. Das Reichsgericht hatte kürzlich die Frage zu prüfen, wann nach § 127 des Strafgesetzbuches ein Haken als „Waffenknüttel“ zu bezeichnen sei. In seinem Urteil II 38/31 jagt es, daß das Reichsgericht nicht zureichend davon aus, daß als Waffe im Sinne des § 127 nicht ausschließlich jedes gefährliche Werkzeug anzusehen ist, das nach Art seiner Handhabung erhebliche Verletzungen beizubringen geeignet ist, sondern daß der Begriff „Waffe“ hier in engerem Sinne zu verstehen ist als ein Werkzeug, das bestimmungsgemäß zum Angriff und zur Verteidigung dient. Eine solche Bestimmung brauche aber einem solchen Gegenstand nicht schon von vornherein bei der Antertigung gegeben zu sein. Es könne ein Werkzeug die Eigenschaft einer Waffe auch durch spätere besondere Bestimmung eines Trägers erhalten. Es sei hier zwar nicht rechtsirrig, daß das Gericht den Dachsenstemer und Gummiknüttel als Waffen ansieht. Die bisherigen Bestimmungen genügt aber nicht für die Annahme, daß auch die aufgefundenen Knüttel Waffen darstellen. Nicht jeder Knüttel ist ohne weiteres als Waffe anzusehen. In einem anderen Falle habe das Reichsgericht ausdrücklich erklärt, daß „schwere Knüttel, die starke Stäbe, zum Teil von keulenartiger Beschaffenheit waren“ und „nur als Angriffs- und Verteidigungswaffen zu dienen bestimmt sein konnten“, als Bewaffnung im Sinne von § 127 anzusehen sind, „da nach ihrer Beschaffenheit ein anderer Zweck nicht zulage kam“. Auch genüge nicht die bloße Bewaffnung einzelner Teilnehmer des „Dauens“, sondern es müsse die Wehrzahl bewaffnet sein.